

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Ableitendes Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfingst und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Wehrmacht und Wehrkraft - Bilder vom Tage - Hitlerjugend - Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1927, Marktstraße 14 / Postkassentor; Amt Stuttgart Nr. 5117
Girokonto 95 Kreispostkasse Nagold. In Konfliktfällen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Boten monatlich RM. 1,40 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließl. 18 Pf. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pf. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pf. (Posthöf.) Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung ohne Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprecher Nr. 429

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige Zeile od. deren Raum 6 Pf. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gelände: Pfennig. Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Postfach Nagold Nr. 55

Die verschworene Gemeinschaft aller Deutschen

Der Führer sprach unter dem frenetischen Jubel der Salzburger im Festspielhaus über das Treuebekenntnis des geeinten Volkes zum Großdeutschen Reich

Salzburg, 6. April. Imbrandet von tosendem Jubel hat der Führer mit seiner Begleitung in Innsbruck um 1/10 Uhr das Hotel verlassen. Am Bahnsteig hatten sich von ihm der Gauleiter, Landeshauptmann Christoph, der Bürgermeister der Landeshauptstadt Dr. Denz, Landesstatthalter Dr. Rudolph, Generalleutnant Döhla und Generalmajor Feuerstein verabshiedet, und unter den Heilrufen der begeisterten Innsbrucker war der Sonderzug des Führers in Richtung Salzburg abgefahren.

Salzburg im Festjubiläum

Nach einer Wartezeit von fast 15 Jahren wird die Stadt an der Salzach den Führer der Deutschen zum erstenmal wieder in ihren Mauern haben. Zum Empfang hat sie sich überaus festlich geschmückt. Alle Geschäftsbetriebe sind geschlossen und die Stadt zeigt ein Feiertagsgepräge in des Wortes höchster Bedeutung. Der Oesterreichische Hof, in dem der Führer wohnen wird, bietet mit seinen mit Palmzweigen und Tannenzweigen verkleideten Balkonen und seinem reichlichen Schmuck ein prächtiges Bild. Das Wahrzeichen der Stadt die feste Hohensalzburg trägt mit einem riesigen Hakenkreuz in Silber auf grünem Grund auf die Stadt herab.

Auf der Fahrt im Sonderzug hat sich der Führer seine Ruhe gegönnt. Auf allen Bahnsteigen und Straßen sind ja die Volksgenossen zusammengedrängt und allen wollte sich der Führer zeigen. Sogar um die Mittagszeit stand der Führer immer wieder vom Wagen auf und ging ans Fenster, damit die Laufende, die häufig Kilometerweit von ihren Dörfern und Almstätten an die Bahnstrecke gerufen waren, ihn auch sehen konnten. Die Salzburger betrachteten sich ja gewissermaßen als Nachbarn des Führers. Sie wissen, daß er von der Terrasse des Bergschloß auf dem Oberberg auf ihre Stadt und ihr Land herabschauen kann und sie fühlen sich deshalb ganz besonders mit ihm verbunden.

Am 14 Uhr soll der Führer in der Hauptstadt des Salzburger Landes eintreffen. Schon lange vorher haben sich Tausende und aber Tausende Volksgenossen eingefunden, die dem Führer schon bei seiner Ankunft ihren Dank in stürmischen Kundgebungen bezeugen wollten. Endlich kommt die mit Girlanden und Fahnen geschmückte Lokomotive des Sonderzuges in Sicht. In diesem Augenblick löst sich die Spannung und Begeisterung der Laufende in einem einzigen, minutenlang andauernden Schrei. Sichtlich ergriffen verharret der Führer, der als erster seinem Wagen entsteigt, einen Augenblick und nimmt dann Herz und Willkommen des Gauleiters Wintersteiger entgegen. Vier entzündete Mondköpfe in Salzburger Tracht überreichen ihm ein Rosengebüde und prächtige Sträuße mit Frühlingsblumen.

Dann beginnt eine triumphale Fahrt durch das befreite Salzburg, durch ein wogendes Meer von Tausenden und aber Tausenden Volksgenossen, die dem Führer Großdeutschlands ihren Dank und ihre Huldigung entbieten und immer und immer wieder in begeisterte Geheule ausbrechen. Rund um den Residenzplatz geht die Fahrt. Vor dem Ehrenstor verläßt der Führer den Wagen und betritt, vorbei an Standwachen aus St. Jakob in ihren maleisch roten Gewändern mit geschultertem Stutzen, den Karabinieri-Saal der Residenz.

„Begrüßungs-Buschen“ als Huldigung

Im Karabinieri-Saal erwarten den Führer Vertreter der Stände in den herrlichen Festgewändern der alten Zeit, um dem Befreier des Landes ihre Huldigung in einem „Begrüßungs-Buschen“ darzubringen. Ein Stängeldicht, von einem ihrer Vertreter in der Rundart des Landes vorgetragen, gibt in ergreifender Weise der Sehnsucht dieses Landes, aus der Nacht zum Licht geführt zu werden Ausdruck. Das Gedicht schließt mit dem Wunsch aus Herzensgrund, daß Gott den Führer für alle Zeit und zu jeder Stunde beschützen möge. Dann grüßt ein Lied der Heimat, vorgelesen von jungen Männern und Frauen des Volksliedchors in Salzburg in der Tracht des Landes den Führer, der jedem einzelnen der Sänger und Sängerinnen die Hand gibt. Das Leuchten der Augen, mit dem diese Menschen den Führer ansehen, sagt mehr als Worte, wie sehr ihr Herz dem Manne gehört, der ihre Heimat wieder frei gemacht hat. Und dieses Leuchten wird zum hellen Jubel, als am Schluß des Empfanges der persönliche Adjutant des Führers, SA-Obergruppenführer Brückner, ihnen die Einladung überbringt, nach der festlichen Rundgebung Gäste des Führers zu sein.

Anschließend betritt der Führer den Ritteraal, wo sich auch Brigadeführer Dr. Glaise-Horskenau zur Begrüßung eingefunden hat und wo ihm die Spitzen der Parteigliederungen, die Regierung des Landes Salzburg führende Persönlichkeiten der Stadt und der Wirtschaft des Landes erwarten. Hier entbietet der Stellvertretende Gauleiter Fehmann dem Führer einen herzlichsten Willkommen. Der Führer begrüßt seine alten treuen Mitkämpfer aus diesem Gau, die vielfach mit Gefängnis- und Konzentrationslager Bekanntschaft gemacht haben, jeden einzelnen mit einem Handdruck.

Der Bürgermeister der Stadt, Giger, sagt dem Führer, wie unendlich dankbar Stadt und Land Salzburg ihm sind, daß er nun auch in diese Stadt gekommen ist. Als Zeichen des Dankes bietet er ihm, einige Gaben der Stadt entgegenzunehmen, und zwar ein Bildwerk mit Ansichten der Schloß- und Gebäuden der Stadt und ihrer Umgebung und ein prächtiges Gemälde von Epiphweg. Der Führer dankt in bewegten Worten für den überwältigenden und tief zu Herzen gehenden Empfang, den ihm die Salzburger bereitet haben und bezieht sich in das Konferenzzimmer, wo er sich in das Goldene Buch der Stadt einträgt. Vor der Residenz hat sich inzwischen eine

viertausendköpfige Menge angetammelt, die wie ein Meer gegen das Residenzgebäude anstürmt und immer wieder in begeisterte Kundgebungen ausbricht.

Im Salzburger Festspielhaus

Zum erstenmal wieder seit 15 Jahren spricht der Führer in Salzburg, in der Stadt Mozarts, auf deren Bühne und Zinnen er durch die Nebelschleier des Salzadates oft von der Höhe des Oberberges hinabsah. Im Festspielhaus hängen Hakenkreuzfahnen. Mit dem kumpferigen Element des Salzburger Gaus und unter ihnen Männer einer neuen deutsch-österreichischen Regierung, die Landesminister Glaise-Horskenau und Dr. Hueber.

Nun sind die treu behüteten Fahnen, die noch vor wenigen Wochen nur in Bergheimlichkeit bei verschiedenen Appellen wehen durften, in den Saal eingeschoben. Sie tragen nicht den Goldschmuck wie die Sturmfahnen der Brüder im Reich und ihre Träger haben kein Brautkleid, sondern nur die Rotuniform der Nationalsozialisten: Weißes Hemd zur kurzen grauen oder schwarzen Hose.

Gauleiter Adolf Wagner spricht

Der Salzburger Kreisleiter eröffnet die Rundgebung. Dann tritt der Führer des Nachbarlandes Wälder-Oberbayern, Adolf Wagner vor. Er erinnert noch einmal an die Zeit, da ein Schwermog den von allen erlebten Zusammenstoß zu verhindern suchte und alle Arbeit nach und nach stille stehen mußten. Ein „Pfi“ nach dem anderen hielt er auf den Massen, als sie davon erinnert wurden. Die erbitterten Gefühle schimmern gleich darauf vor Freude, als Adolf Wagner die Eröffnung der Arbeiten an der Reichsautobahn Salzburg - Wien am kommenden Tage durch den Führer ankündigt.

Die Instrumente des Musikzuges der österreichischen Legion blitzen auf: Der Badenweiler Marsch erklingt. Mit jubelndem Mund empfängt dieses tiefgeprüfte Volk von Salzburg den Führer. Rangam schreitet der Führer zur Rednertribüne. Gauleiter Wintersteiger erinnert an Worte Adolf Hitlers, die er einst hier vor langer Zeit zu Beginn der Kampfszeit zu den Salzburger sprach. Während ein stürmisches Echo hochbrandet, betritt dann der Führer die Tribüne.

Nur knappe Mehrheit für Blum

Entscheidung kam Freitag im Senat - Generalstreik in der Metallindustrie

Paris, 7. April. Nach einer stürmischen Debatte, in der vor allem Pietri, Reynaud und Flandin scharf Kritik an der Regierung übten, nahm die Kammer das Ermächtigungsgesetz Blums für die Durchführung seiner Inflationsmaßnahmen mit 311 gegen 250 Stimmen bei 42 Enthaltungen an. Dieses Ergebnis hat bei den marxistischen Kabinettsmitgliedern Verstärkung hervorgerufen. Dies ist verständlich, wenn man bedenkt, daß die „Volkstrent“ bisher stets über eine Mehrheit von durchschnittlich 370 Stimmen verfügt. Eine ganze Anzahl ihrer Abgeordneten ist also abgesplittet. Von den anwesenden 107 Radikalsozialisten haben nur 59 für die Regierung gestimmt.

Die Entscheidung liegt nun beim Senat, der am Donnerstag zunächst über die Streiks und Betriebsbefehle beraten wird. Auch auf diesem Gebiet der innerpolitischen Schwierigkeiten hat sich die Lage inzwischen erneut verschärft. Allein in der Metallindustrie befinden sich mehr als 45.000 Arbeiter im Ausstand. Außerdem sind am Mittwoch 12.000 Taxichauffeure in den Streik getreten. In der Provinz hat die Streikbewegung dank der Agitation der Kommunisten und Gewerkschaften weiter zugenommen. Die Anordnungen des Reichs-

aus. stellt der „Temps“ sorgenvoll fest, während man vielfach sogar mit einem Generalstreik in der Metallindustrie rechnet. In Anbetracht dieser Lage wird man in der Donnerstagdebatte des Senats mit scharfen Kritiken an der Regierung rechnen müssen. Am Freitag folgt dann die Beratung des Ermächtigungsgesetzes, das der Senat nach allgemeiner Erwartung ablehnen wird. Damit wäre das Schicksal Blums besiegelt.

London erwartet Blums Sturz

Die französische Dauerkrise wird in London mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Man rechnet allgemein mit einem Sturz des Kabinetts Blum, der bezeichnenderweise von den Rechtsblättern keineswegs bedauert wird. „Daily Telegraph“ kündigt den Rücktritt der gegenwärtigen französischen Regierung für heute an und spricht die Hoffnung aus, daß in Frankreich endlich die Bildung einer dauerhaften nationalen Regierung möglich sei. Wenig schmeichelhaft ist der Kommentar des „Evening Standard“, der einen allgemeinen Generalstreik und durch ihn vielleicht schwere Unruhen in Frankreich befürchtet. Leider bestehe keine Aussicht auf die Einkehr stabiler Verhältnisse in Frankreich.

... und nun bin ich hier!

Adolf Hitler blickt weit über die Hügel der langsam Stillwerdenden. Und es ist, als durchhören seine Augen die Wände, um hineinzublicken in die Berge, die ihm, dem der österreichischen Landeszugehörigkeit Entleideten, so lange verschlossen waren. Das sind wohl auch die Gedanken des Führers. Und nun spricht er davon: „Zehnjahrelang träumte ich davon, dieses Land zu betreten, trotz aller, die diese Stunde haßten — und nun bin ich hier!“ Der Führer legt den Reichsgedanken dar. Nicht eine Staatskonstruktion hat das Volk erzwungen. Das Volk vielmehr hat sich langsam eine Staatskonstruktion gegeben. „Im Kaiserstand das Volk, war das Volk und dann erst kam das Reich!“

Das Schmachbuch wurde zerrissen

Gedankt lautet das Volk von Salzburg, wie nun der Gauleiter des Reiches von den Wäldern erzählt, die 1933 begannen und die so herrlich beendet wurden: „Es ist mir gelungen, vom Jahr zu Jahr ein Blatt nach dem anderen aus jenem größten Kampf- und Schmachbuch der deutschen Geschichte herauszureißen, das damals gegen uns verfaßt worden war! Und vor wenigen Wochen“, so fährt der Führer fort, „konnte ich wieder ein Blatt entfernen.“ Gedankt hörten alle zu. Ein höheres Wunder scheint, daß der Führer dazulag und doch war es nur natürlich, das innere Kraft äußere Macht überwindet.

Ein Bild Oesterreich aus vergangenen Tagen und ein Bild seiner Befreiung entrollt der Führer. Mit gelobter Aufmerksamkeit hören die Salzburger, die als erste jenen wunderbaren Tag der Befreiung erlebten, ihrem Führer zu: Wenn das Schicksal einen jungen Mann aus seiner Heimat fortgeführt und in jene Stellung gebracht hat, in der ich mich heute befinde, dann ist es wohl selbstverständlich, daß dieser Mann immer und immer wieder an seine Heimat denken muß.

Ich glaube, daß die Zeit, in der ich Deutschland führe, eine geschichtliche Zeit deutscher Größe ist. Ich glaube, daß die Kadetten und die deutsche Geschichte mir einmal bezeugen werden, daß ich in der Zeit meiner Staatsführung dem deutschen Volke den höchsten Nutzen gestiftet habe. Der ober diese Überzeugung von sich selbst hat, der muß auch wissen, daß seine eigene Heimat der besten Segnungen teilhaftig wird. Ich war der Überzeugung, daß ich dieses Land im Kreis des Deutschen Reiches besser führen würde als Herr Schöningh oder irgend jemand anders. Das ist meine Verantwortung vor mir, denn wenn jemand einen Staat von 65 Millionen in fünf Jahren zu der Höhe emporführt, wie Deutschland sie heute erreicht hat, dann kann dieser Mann wohl auch von sich selbst glauben, daß er auch ein solches Problem lösen wird. Ich habe diese Überzeugung gehabt, und — das macht mich innerlich besonders glücklich — Millionen meiner Landsleute waren derselben Überzeugung!“

Gekrennte Uniformen, aber eins im Blut

Sag für Sag folgt diesen Worten des Führers ein sich immer mehr steigendes frenetischer Beifall. Ruhig hat sich alles zugehört, dann ist die Begeisterung aus diesen Menschen stürmisch hervorgebrochen, denen der Führer aus dem Herzen spricht. Sie verstehen ihn gut, diese Menschen, die vom gleichen Stamme sind wie er.

Der Führer spricht dann von der Zeit vor dem Ausbruch Oesterreichs, von Schuldigen, von dem Mann, der den schwersten Verrat am Führer begangen hat: „Ich sehe in Herrn Schöningg eine jener Kräfte, die nichts Böses schaffen wollten, aber im Wanken der Vorkriegszeit bestimmt ist, doch am Ende zum Guten zu wirken.“ Jedes Wort des Führers ist den Männern und Frauen, den Soldaten und Wäldern hier aus dem Herzen gesprochen. Und wie der Führer jenen denkwürdigen Augenblick festhält, in dem die Heere der beiden deutschen Länder sich vereinigten, dröhnte der Jubel immer wieder unaufhörlich durch die lange Halle. „Es war mir ein Gegenüberbedürfnis“, so tritt der Führer unter minutenlangen Beifallskundgebungen aus, „das ehemalige Bundesheer so schnell als möglich aus seiner in meinen Augen untragbaren Lage zu lösen und es zu einem Bestandteil der deutschen Wehrmacht zu erklären. Was heute vielleicht noch getrennte Uniformen hat, es ist im Blute ohnehin eins und wird in wenigen Jahren auch in der Uniform zu einer nicht mehr auseinanderhaltenden Einheit geworden sein!“ Lobende Zustimmung fanden die Worte des Führers: „Wenn einmal deutsche Soldaten marschieren, ist ihr Auftrag nicht mehr zurückzunehmen!“

Das Reich wurde reicher und größer

Das Reiches Führer schildert nun mit Freude und Stolz die Schönheit der deutschen Gasse. Sich zu ihm, sich zu dem neuen Reich zu bekennen, rief der Führer alle auf: „Wir alle, meine Volksgenossen, haben der Vorsehung und unserem Herrgott dankbar zu sein. Er hat uns etwas gelingen lassen, wofür früher Generationen jahrelang kämpfen und unzählige der besten Deutschen ihr Leben lassen mußten.“

Das Reich ist reicher und größer geworden! Über 1/2 Millionen Deutsche sind nun zur großen Volksgemeinschaft eingereiht! Es gibt kein herrlicheres Land, kein schöneres Reich als unser Deutschland!

Wir haben nun ein herrliches Ziel vor Augen, das Ziel, die Volksgemeinschaft immer mehr zu vertiefen und dieses Land wirtschaftlich in den gewaltigen Kreislauf unseres großen nationalwirtschaftlichen Lebens einzubauen — ein wunderbares Ziel! Und ich bin so glücklich, daß ich auch das noch schaffen und arbeiten kann! In wenigen Monaten wird schon der Rhythmus des neuen Schaffens und der neuen Arbeit gehen und in wenigen Jahren wird dann der Gedanke an Sozialdemokratie und Kommunismus wie ein Phantom aus der Vergangenheit fliegen, und man wird mir noch darüber lachen!

Die Menschen, die am nächsten Morgen schon Jungens sein wollen, wie der erste Arbeiter der Nation auf dem Hahnenberg den Befehl gibt zur Aufnahme der Arbeit an seiner neuen gewaltigen Deutschland unläßbar verbindenden Straße, erheben sich als der Führer nun mit dem Ausdruck der Genugtuung schließt, daß alle Deutschen glücklich sein werden, am 10. April einen geschichtlichen Tag zu gestalten.

Am 10. April: Das größte historische Bekenntnis!

Immer wieder bekunden sie dem Führer in folgenden Ausgebungen ihre begeisterte Zustimmung, als er erklärt: „Ich bin noch niemals mit einem besseren Gewissen und mit einer kollektiven Zurechnung vor die Nation getreten als diesmal. Ich weiß es: Am 10. April wird das ganze deutsche Volk sein größtes historisches Bekenntnis ablegen! Es wird sich feierlich bekennen zu seinem neuen Reich und zu seiner neuen Gemeinschaft. Denn Deutschlands Zukunft kann nur von ewiger Dauer sein, wenn alle Deutschen eine verschlossene und geschlossene Gemeinschaft bilden! Es sollen sich die Kinder und Kindeskinder derselben ihrer Ahnen nicht zu schämen brauchen. Sie sollen einmal mit Achtung daran denken, die vor ihnen lebten und die das Reich schufen, das ihnen Leben und Leben gegeben hat. Der 10. April wird als ein großer Tag in der deutschen Geschichte sein. Wir alle müssen und glücklich fühlen, daß uns die Vorsehung auserwählt hat, diesen Tag zu gestalten!“

Der Führer hat gesprochen. Gauleiter Winterleitner tritt in dem langanhaltenden rauschenden Jubel, der den ergreifenden Worten des Führers folgte, vor. Immer wieder brechen die Beifallsrufe los, und in sie hinein ruft der Gauleiter das Gelübdis, daß sich sein Gau am Abend des 10. April nicht werde zu schämen brauchen. Und als er zum Führer-Befehl aufruft, hallt es freudig durch zu Adolf Hitler, ein einmütig brausendes Gelübdis, daß dieses Volk am denkwürdigen Tag des großdeutschen Bekenntnisganges dort stehen wird, wo sein Führer es erwartet. Aller Augen hängen jetzt an ihm, als er wie sie bei den Liedern Großdeutschlands den Arm hob. Seine vorgestreckte Hand zeigt den Weg nach vorn, zeigt den Weg nach oben.

Weitere Treuebekennnisse der Auslandsdeutschen

Berlin, 6. April. Die in Nationalspanien lebenden Auslandsdeutschen und Auslandsdeutscher kamen am Dienstag in den Häfen Vigo, La Coruna und Malaga zusammen, um an Bord deutscher Schiffe ihre Stimmen für den Führer abzugeben. Die Abstimmung in Vigo ergab bei einer Beteiligung von 156 Stimmberechtigten 155 Ja-Stimmen und eine mit Nein; in La Coruna wurden 49 Stimmen abgegeben, die sämtlich auf Ja lauteten. In Malaga stimmten 218 Volksgenossen ab, davon 216 mit Ja, einer mit Nein und eine Stimme war unglücklich.

USA anerkennen den Anschluss

Griechenland errichtet Generalkonsulat in Wien
Berlin, 6. April. Die hiesige amerikanische Botschaft hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß seine Regierung beschlossen habe, die amerikanische Gesandtschaft in Wien anzuklären und an ihrer Stelle ein Generalkonsulat zu errichten.

Auch der griechische Gesandte hat das Auswärtige Amt von dem Beschluß seiner Regierung verständigt, die bisherige griechische Gesandtschaft in Wien in ein Generalkonsulat umzuwandeln.

Rädischer Schmierfink ausgewiesen

Berlin, 6. April. Vor einigen Tagen hat die Zeitung „Paris Soir“ einen Lügenbericht ihres bisherigen ständigen Wiener Berichters haters veröffentlicht, nach dem Schuldnigg wahrsinnig geworden und in einer Irrenanstalt untergebracht worden sei. An dem Bericht ist kein wahres Wort. Da sich der Nachrichtenschwindler feigenweise hinter einem Pseudonym „Hoes C. Grand“ verberge, war es zunächst nicht möglich, seinen Aufenthaltsort zu ermitteln. Nunmehr ist festgestellt worden, daß sich die Pariser Zeitung aus Wien von einem ausländischen Juden, Jwan Cohen, bedienen ließ. Er wurde mit größtmöglicher Hast aus dem Reichsgebiet ausgewiesen.

Jeder Stimmberechtigte trägt am Sonntag die Wahlplakette

Beflaggung der öffentlichen Gebäude
Gemeinschaftsempfang in allen öffentlichen Dienststellen

Berlin, 7. April. Die Reichspropaganda-leitung für den Wahlkampf teilt mit: Alle Stimmberechtigten, die am Sonntag, den 10. April, ihrer Stimmpflicht genügt haben, erhalten kostenlos eine Plakette ausgehändigt. Die Wahlplakette zeigt den Kopf des Führers mit der Aufschrift: „Ein Volk — Ein Reich — Ein Führer!“ Alle Stimmberechtigten Volksgenossen tragen am 10. April mit Stolz diese Plakette. Sie bringen dadurch ihre Verbundenheit mit dem Führer und seinem Werk zum Ausdruck.

„Heißt Flaggen“ am 9. April

Der Reichs- und preußische Minister des Innern gibt folgendes bekannt: Anlässlich des Tages des Großdeutschen Reiches am 9. April und der Volksabstimmung am 10. April flaggen die Staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperchaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich einschließlich des Landes Österreich. Die Beflaggung beginnt am Samstag, den 9. April, mittags 12 Uhr, sobald durch Rundfunk das Kommando „Heißt Flaggen“ gegeben ist. Das Ende der Beflaggung wird noch bekanntgegeben werden.

Gemeinschaftsempfang von 11.55 bis 12.05 Uhr

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hat zugleich Namens aller übrigen Reichsminister die nachgeordneten Behörden, Gemeinden, Gemeindeverbände, Stiftungen, Anstalten und sonstigen Körperchaften des öffentlichen Rechtes aufgefordert, in den am Samstag, den 9. April von 11.55 bis 12.05 Uhr stattfindenden allgemeinen Appellen den Gemeinschaftsempfang der Verkündung des Tages des Großdeutschen Reiches sicherzustellen und für die öffentlichen Dienststellen auch sonst alle mit der Feierlichkeit zusammenhängenden Maßnahmen nach den in der Presse bekanntgegebenen Anordnungen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda zu treffen.

Stimark im Aufbau

Reichspost gibt zwei Millionen für neue Kraftwagen / Vorarlberger Alleeveit vergrößert

Wien, 6. April. In den wenigen Tagen seit der Machübernahme in Österreich hat nationalsozialistische Aufbauarbeit schon wesentliche Erfolge zu verzeichnen. So hat die Deutsche Reichspost jetzt die überörtliche Kraftwagen-AG. künstlich erworben. Dadurch gehen rund 80 Linien mit einer Betriebslänge von 2300 Kilometer auf die Deutsche Reichspost über. Für den zu erwartenden starken Sommerverkehr in Österreich reicht der derzeitige Wagenbestand der österreichischen Reichspost nicht aus. Die Deutsche Reichspost hat deshalb sofort für insgesamt zwei Millionen RM. Kraftwagen im Auftrag gegeben.

Die Leitung der Vorarlberger Alleeveit hat beschlossen, das Wasserstraßen-Eberdamm mit der Seiltraß-Staumauer und das Großkraftwerk Rindum mit einem Bauwand von insgesamt rund 80 Millionen Reichsmark sofort auszubauen. Das Bauprogramm der Reichspost wird die betreffenden Arbeiter vier Jahre lang beschäftigen.

Die niederösterreichische Landesregierung hat jetzt die im Sofort-Programm enthaltenen Instandsetzungsarbeiten an den Landeshaupt- und Bundesstraßen in Angriff genommen. Obwohl es sich dabei noch nicht um das erweiterte Straßenprogramm handelt, hat die Arbeit bereits an 346 Punkten begonnen. Die Kosten sind mit über zehn Millionen Reichsmark veranschlagt.

Gibt Moskau Notspanien auf?

London, 6. April. Die britische Regierung hat am Mittwoch einen neuen Appell an beide Bürgerkriegsparteien in Spanien gerichtet, in dem sie insbesondere die spanischen Bolschewisten auffordert, bei ihrem weiteren Rückzug an der katalanischen Front das Privateigentum sowie politische Gefangene und Geiseln zu schonen.

Nach einer Meldung des diplomatischen Korrespondenten des „Evening Standard“ hat die sowjetrussische Regierung in Barcelona „gewisse Ratschläge“ erteilt, die darauf hinauslaufen sollen, daß Sowjetrußland im Begriffe steht, die sowjetspanischen Verbündeten im Stich zu lassen. Die sowjetrussische Regierung habe zu verstehen gegeben, daß sie auf eine „möglichst“ schnelle Liquidierung des spanischen Bürgerkrieges dringen müsse.

Moskau sendet neue Truppen

5000 kommunistische Milizen für Spanien
Salamanca, 6. April. Die Menschenfangorganisation der Komintern hat wieder 5000 ausländische Milizen für Notspanien angeworben, die nach Aushändigung spanischer Papiere über die Grenze gebracht werden sollen. Man ist in Frankreich der Ansicht, daß diese Einmischung der Welt nicht verborgen werden kann und streut deshalb das Gerücht aus, daß es sich um nach Frankreich geflohene Faschisten handle (!). Eine in gewissen französischen Zeitungen aufgetauchte Grenznachricht, wonach in den spanischen Pyrenäen Batterien gegen

Frankreich in Stellung gebracht worden seien, wird in Salamanca als frei erundet bezeichnet und mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen.

Gefechtspause in Katalonien

Salamanca, 6. April. Der Frontberichterstatter des Hauptquartiers meldet, daß im allgemeinen an der katalanischen Front am Dienstag weniger Operationen durchgeführt wurden als sonst, um den nationalen Truppen nach der seit vier Wochen dauernden Offensive etwas Ruhe zu gönnen. Die Rabarra-Brigaden haben im Norden von Lerida vier Ortschaften und mehrere feindliche Stellungen erobert. Sie kamen bis zum Zusammenstoß des Jarfana und des Segre. Auch südlich des Ebro wurde der Vormarsch fortgesetzt. In der Guadalupe-Front wurden mehrere feindliche Angriffe abgeschlagen. Die Angriffe waren offenbar als Entlastungsversuche für die katalanische Front unternommen worden.

In den Klauen der GPU.

Belgische Staatsangehörige verhaftet
Chefrau und Kind als Geiseln eingeterrt
Verbrecherische Erpressungsversuche Moskaus

Eigenbericht der NS-Press

Br. Brüssel, 7. April. Nach belgischen Mittermeldungen hat die GPU in Moskau die Frau und die Tochter des ehemaligen Sekretärs der kommunistischen Partei Belgiens, Henri de Voed, verhaftet und als Geiseln eingeterrt. Sie will auf diese Weise de Voed zwingen, nach Moskau zu kommen und sich den Helfern der GPU auszuliefern. Frau de Voed und ihre Tochter begaben sich vor einigen Monaten zum Besuch von Familienangehörigen nach Moskau.

Henri de Voed, der einstige Kominternvertreter für Belgien und Sekretär der kommunistischen Partei, trat bekanntlich vor einiger Zeit aus dieser aus. Er ist verheiratet mit einer Russin, die jedoch durch ihre Eheschließung in Brüssel die belgische Staatsangehörigkeit erwarb. Die GPU hat also eindeutig ausländische Staatsangehörige widerrechtlich verhaftet. Sie ließ de Voed, der in Belaien wohnt, mitteilen, daß seine Familie

Schweizer Marxisten überfallen Reichsdeutsche

Wahlversammlung in Arbon von Roten geprenzt — Ein einziger Polizist wurde eingekerkert

Friedrichshafen, 6. April. Wie das St. Galler Tagblatt berichtet, fand am vergangenen Samstagabend in Arbon eine geschlossene Versammlung der dort wohnenden Reichsdeutschen statt, die der Vorbereitung der Teilnahme an der Volksabstimmung in Deutschland diente. Bekanntlich planen die deutschen Volksgenossen in der Schweizer Nachbarschaft am 10. April geschlossen über den See zu kommen, um in Friedrichshafen, Lindau und Bregenz ihrer Wahlpflicht zu genügen.

Die „Thurgauer Arbeiterzeitung“ hatte in einem Heftartikel die Arboner Marxisten angerufen, gegen die Versammlung zu demonstrieren. Abends rotteten sich einige hundert Radaubröder zusammen und führten das Lokal, in dem die Reichsdeutschen versammelt waren. Es kam zu Schlägereien und Verhandlungen einzelner Reichsdeutscher, als diese sich auf dem Heimweg befanden. Die Polizei war nicht in der Lage, wirksam einzugreifen.

Der auf Grund der Schweizer Pressemeldung nach Arbon entsandte Schriftleiter der Verdo konnte noch folgende Einzelheiten zu den Vorfällen in Erfahrung bringen. Die Reichsdeutschen hatten die Versammlung durch ein Rundschreiben ihren Volksgenossen bekanntgegeben, das auch dem Redakteur der „Thurgauer Arbeiter-Zeitung“ in die Hände kam. Dieses Blatt veröffentlichte daraufhin einen Artikel, der zur Demonstration gegen die „Nazi-Versammlung“ im Gasthaus zur Post aufrief. Es wurde von einer Provokation der Faschisten und ähnlichem geschrieben. Kurz nach Beginn der Versammlung, welcher etwa 100 Reichsdeutsche anwohnten, flogen die ersten Steine gegen die Tür des Lokals. Die herbeigerufene Polizei in Stärke von einem Mann (!) begnügte sich damit, den Platz vor dem Lokal abzuschließen, ohne einzugreifen.

Das Siegel der Reichsdeutschen am Schlag der Versammlung war das Zeichen zum Angriff für die roten Radaubröder, die etwa 250 Mann stark gegen den Saal vordrangen. Die Fenster- und Türen wurden eingeschlagen, ein Plasterstein slog ins Zimmer und nahezu 15 Minuten mußte die Reichsdeutschen in der Tür sich der Angreifer erwehren.

Von einer Schweizerin, die die ganzen Vorfälle miterlebt hat, wird bestätigt, daß die Reichsdeutschen vorbildliche Disziplin wahren und sowohl auf das Schimpfen als auch auf tätliche Bedrohungen so lange nicht reagiert hätten, als sie nicht unmittelbar angegriffen worden waren. Schließ-

so lange im Kerker bleiben werde, bis er sich nach Moskau begeben habe. Falls er sich nicht innerhalb einer bestimmten Frist stellen werde, würden seine Frau und sein Kind nach Sibiren geschickt. Die belgischen Kommunisten sind an ihn außerdem mit der erpresserischen Forderung herangetreten, daß er in einem öffentlichen Artikel seinen Austritt aus der kommunistischen Partei zu bekünden und anzuerkennen habe, daß die GPU mit Recht gegen ihn vorgegangen sei. Die Empörung in der belgischen Öffentlichkeit über dieses neue Verbrechen der Sowjets ist ungeheuer. Man erwartet eine Stellungnahme und sofortiges Eingreifen der Regierung.

Er weicht dem Genickschuß aus

Wie man in Moskau erfährt, soll sich der bisherige Sowjetgesandte in Bulgarien, Kaskolniko, dessen Wegung am Mittwoch amtlich bekanntgegeben wurde, noch in Sofia befinden. In diplomatischen Kreisen vermutet man, daß Kaskolniko nicht nach Moskau zurückkehren werde.

Politik in Kürze

Belgische Agenten für Nationalspanien

Im Auswärtigen Ausschuss des belgischen Senats hat sich eine Mehrheit für die Entsendung von Agenten nach Nationalspanien nach dem Vorbilde Englands, Hollands und der Schweiz ausgesprochen; die belgischen Interessen in dem von General Franco besetzten Spanien werden auf über eine Milliarde Franken geschätzt.

Wegen der Verjudung Frankreichs

In der Pariser Stadtratsversammlung wurde selbst Klage über die Überjudung Frankreichs durch jüdische Elemente geführt. Ein Antrag eines Stadtratsmitgliedes, über den am Freitag abgestimmt werden wird, fordert von der Regierung, sie möge die Juden der französischen Staatsangehörigkeit erteiltig erklären und nach Palästina abschieben.

Generalstreik der Pariser Metallarbeiter

Die Streikwelle in der Pariser Metallindustrie schmilzt demnach an: Sie soll bereits 45.000 Mann umfassen. Man befürchtet, daß es zu einem Streik sämtlicher Metallarbeiter kommt.

2727 neue amerikanische Offiziere

Der amerikanische Senat nahm eine vom Repräsentantenhaus bereits genehmigte Vorlage an, derzufolge der Offiziersbestand der Armee um 2285 auf 14.699 erhöht wird; im Fliegerkorps liegt die Offizierszahl nun auf 2092.

Steigende Arbeitslosigkeit in USA

Die anhaltende Wirtschaftskrise zwingt den Kenoshaer Stadtrat zur Durchführung eines neuen Steuerprogramms, das durch Erhöhung der Ansehsteuer und Erhebung anderer Abgaben weitere neun Millionen für Unterstützung der Hilfsbedürftigen aufbringen soll.

lich wurde den Reichsdeutschen durch das Eingreifen der Polizei ein freier Abzug erlaubt und unter dem ohrenbetäubenden Johlen und Pfeifen der Menge mußten unsere deutschen Volksgenossen Spitzkappen laufen. Einzelne von ihnen wurden auf dem Heimweg von roten Trupps verfolgt und mißhandelt. Mehrere Reichsdeutsche sahen sich gezwungen, in das Haus einer reichsdeutschen Familie zu flüchten und konnten erst am nächsten Tag ihre Wohnung auffuchen.

Am Montag letzte die rote Presse ihre Gehe fort und schrieb im Hinblick auf die Fahrt der Reichsdeutschen zur Volksabstimmung nach Deutschland: „Man möchte sich diese Fahrt ansehen.“ Weiterhin machte die rote Schmutzpresse dafür Stimmung, den am 10. April abends von der Wahl in Deutschland zurückkommenden Reichsdeutschen einen „würdigen Empfang“ zu bereiten. Ja, man künde an, daß Filmaufnahmen von allen gemacht werden, die hindüberfahren, damit man sie nachher wirtschaftlich boykottieren könne.

Diese ählichen Ausschreitungen der Marxisten und Kommunisten wurden offensichtlich nur deshalb inoffiziell, um die Reichsdeutschen zu Unbesonnenheiten zu bewegen. Es wäre dann zu schön gewesen, in Heftartikeln über die deutschen „Radaubröder“ berichten zu können. Diesen Gefallen haben die Deutschen den Roten jedoch nicht erwiesen, sondern vorbildliche Disziplin gehalten. Die Schweizer Regierung soll von diesen Vorfällen zwar energisch abgerückt sein, es mutet aber immerhin recht seltsam an, daß der einzige Polizist, der zur Behebung der Unruhen eingesetzt worden war, seine Aufgabe lediglich darin sah, den Platz abzusperren. Wegen dieser Radaubröder Stellung zu nehmen, ist ihm allein nach nicht eingefallen. Die Beziehungen Deutschlands zur Schweiz waren seither gut. Daß sie sich aber durch derartig gemeine Übergriffe roter Völker nicht gerade verbessern, liegt auf der Hand. Vielleicht hat man, um den schon angeführten neuen Unruhen wirkungsvoll zu begegnen, mehr als einen Mann zur Aufrechterhaltung der Ordnung zur Verfügung. Genau so, wie bei uns in Deutschland jeder Angehörige eines anderen Staats den selbstverständlichen Schutz genießt, so sollte es auch umgekehrt der Fall sein. Es wäre zur Erhaltung und Festigung der guten Beziehungen dringend notwendig...

Württemberg

Gaubmann Schulz zum Tag des Großdeutschen Reiches

Stuttgart, 6. April. Der Gaubmann der DAF, Fritz Schulz gibt zum Tag des Großdeutschen Reiches einen Aufruf bekannt, in dem es u. a. heißt: „Am dem Beginn des Tages ein besonders feierliches Gepräge zu geben und alle Gefolgschaftsmitglieder den historischen Augenblick miterleben zu lassen, werden die Betriebsgemeinschaften aufgefordert, einen Betriebsappell in der Zeit von 11.50 Uhr bis zum Schluß der Proklamations abzuhalten. Es ist erwünscht, daß der Betriebsführer oder Betriebsobmann vor der Rede des Führers in kurzen Worten auf die Bedeutung dieses Festtages der Nation hinweist. Beweist durch eure geschlossene Teilnahme eure Dankbarkeit und Verbundenheit mit dem Führer und seiner geschichtlichen Tat.“

Zimmerbrand im Alten Schloß

Eigenbericht der NS-Presse
Stuttgart, 6. April. Am Mittwochabend, kurz nach 19 Uhr, brach im Nordflügel des Alten Schlosses ein Zimmerbrand aus. Ein Feuer hatte leichtsinnigerweise einen Eimer mit heißer Asche in einem Magazin für photographische Platten abgestellt. Wahrscheinlich war dann durch herausfallende Kohlen eine Bodenmatte in Brand geraten und hatte auch den Holzboden entzündet. Glücklicherweise wurde der Brand durch den auftretenden Brandgeruch rasch entdeckt und konnte mit Mühe so lange niedergehalten werden, bis die Feuerwehr ihn vollends löschte. Bei den Löscharbeiten mußten etwa 7 Quadratmeter Boden herausgerissen werden, die Balken darunter waren bereits angebrannt. Da die Brandstätte im Nordflügel des Alten Schlosses liegt, der mit seinem alten Holzboden sehr feuergefährlich ist, hätte das Feuer leicht zu einer ähnlichen Katastrophe wie 1931 werden können.

Wer kennt die Tote?

Reiche aus dem Redar geländet
Stuttgart, 6. April. Am Montag wurde aus dem Redar beim Riffi-Bad die Leiche einer etwa 30 Jahre alten Frau, die nur wenige Stunden im Wasser gelegen hatte, geländet.

Beschreibung: 1,60 Meter groß, magere Gestalt, dunkelblondes, glattes Haar, graublauer Kragen, zurückweichende Stirn, ausgebogener Hals, dunkle Augen, im linken Oberkiefer liegt zweiter Schneidezahn etwas zurück, Kleidung: Dunkelgrauer wollener Mantel mit Rückenlasche, dunkles halbhohes Käsekrümpe. An Gegenständen wurden folgende Gegenstände: ein dunkelbrauner Geldbeutel, drei Habakkipotomaten, „Kaiser's Kaffeegeschäft“.

ein Straßenbahnfahrerschein vom 4. 4. 1938 für die Strecke Hohenstraße - Bahnhof Cannstatt, 4 Reichspfennig, ein Schlüssel und ein kleines weißes Taschentuch, über die Tote nähere Angaben machen kann, wird gebeten, unverzüglich die nächste Polizeistation zu verständigen.

Weilerheim, Kr. Wergentheim, 6. April. (Tödlicher Sturz.) Auf der Straße nach Eppersheim fuhr der 18 Jahre alte Anton Schmitt aus Weilerheim mit seinem Motorrad gegen einen Randstein. Er wurde in den Straßengraben geschleudert, wo er bewußlos mit einem schweren Schädelbruch und Beinverletzungen liegen blieb. Mit dem Sanitätswagen in ein Krankenhaus eingeliefert, starb er bald nach dem Unfall.

Laupheim, 6. April. (Geziffener Betrüger.) Das Amtsgericht verurteilte einen 21 Jahre alten Mann wegen Betrugs im Rückfall zu 5 Monaten Gefängnis. Er hatte bei Pfarrern in verschiedenen Gemeinden der Kreise Laupheim und Ehingen unter falschem Namen Geldbeträge erschwindelt, indem er fälschlich vortrug, aus einem Fabrikbetrieb entlassen worden zu sein.

Dumme Lausbubenstreiche

Wolffegg, Kreis Waldsee, 6. April. Mehrere junge Burschen von hier verübten Lausbubenstreiche, die weit über die Grenzen des Erträglichsten hinausgingen. So wurde ein Briefkasten der Reichspost von einem Gemäueren Hafen losgebrosen und in einem abgelassenen Fischweiber verstreut, wo man ihn nach eineinhalbtägigem Suchen auffand. Die vor dem Hause eines Steinbildhauers stehenden unbearbeiteten Grabsteine wurden auf die Straße geworfen. An einem anderen Hause wurde ein Fensterladen mit dem daran befestigten Briefkasten entfernt, sowie einem Rundfunkhörer der Wast seiner Hochantenne umgelegt.

Göppingen, 6. April. (Gelddiebstahl im Bäckerladen.) In einer hiesigen Wirtschaft schlich sich nachts ein Gast vom Gang aus in den daneben liegenden Bäckerladen, dessen Tür nicht verschlossen war. Der Dieb raubte aus der Labentasse einen größeren Geldbetrag und verließ die Stadt. Er konnte aber festgenommen und ein Teil des Geldes bei ihm beschlagnahmt werden.

Unterhausen, Kreis Reutlingen, 6. April. (Greisin tödlich verunglückt.) Die 75jährige Witwe G. K. in aus Unterhausen hatte ihre Tochter besucht und ließ sich von einem Kinde im Handwagen nach Hause fahren. Ein Kraftwagen fuhr von hinten auf den Handwagen auf und schleuderte die Frau in den Straßengraben, die schwere innere Verletzungen davontrug. Sie wurde dem Kreiskrankenhaus Reutlingen zugeführt, wo sie wenige Stunden später ihren Verletzungen erlag.

Schwäbische Chronik

Der Kreisleiter des Kreises Waiblingen, Parteigenosse Hans Biedermann-Mühlacker, ist nach kurzer Krankheit verschieden. Mit ihm starb ein treuer, jederzeit einsatzbereiter Nationalsozialist, der schon in der Kampfzeit für die Bewegung eingetreten ist.

In der festlich geschmückten Aula der Friedrich-Vik-Oberschule in Reutlingen wurden 54 Samariter-Anwärterinnen von der Landesfrauenleiterin, Margarete Heuß-Stuttgart, nach vorausgegangener Prüfung als Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes verpflichtet.

Die Gemeinde Unterhausen, Kreis Reutlingen, hat sich entschlossen, eine Kanalisation zu bauen. Die Arbeiten werden von etwa 180 Hektar Pionieren ausgeführt und sind bis Ende dieser Woche vollendet.

Der Bezirksverband der Eisenbahnvereine im Reichsbahndirektionsbezirk Stuttgart hält am 23. und 24. April im Ruckal in Freudenstadt seinen diesjährigen Verbandstag ab.

In einer Abschiedsfeier für den nach Glinzgen berufenen Konrad Dr. Häder würdigte Bürgermeister Herrmann die dreijährige Tätigkeit des Scheidenden in Gaildorf.

Polizeidiener Christ. Förderer aus Altmühlheim, Kr. Biberach, ist nach 30jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten. Bis zum 30. Lebensjahr hat er als Altkamerat in Württemberg seinen Dienst versehen.

Die älteste Sauquauerin, Köhlermeister-Witwe Auguste Köhler, feierte am Mittwoch ihren 92. Geburtstag. Die eifrige Jubilarin lebt mit der Zeit und freut sich darauf, am Sonntag dem Führer ihr 70. Geb. zu feiern.

Donauwörth, 6. April. (Zuchthaus für Betrüger.) Wegen Amtsunterzeichnung, Urkundenfälschung, Untreue und Betrug wurde der frühere Leiter der Zweigstelle Döhrenbach der Sparkasse Willingen, Heinrich Heppner, von der Großen Strafkammer Konstanz zu drei Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt. Unter anderem hatte er in 147 Fällen Beträge von insgesamt 13.100 RM von Aufwertungssparparten ohne Wissen der Berechtigten abgehoben und für seine persönlichen Bedürfnisse verwendet. Anrichtliche Buchungen Unterdrückung von Rücklagen und sonstige Verfehlungen liefen damit Hand in Hand.

Willingen, 6. April. (25 Zentner Fleisch waren verbrannt.) In einem Anbau der Metzgerei Weiser, in dem Würstliche und Räucherwaren untergebracht sind, brach ein Brand aus. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr blieb dieser auf den Dachstuhl beschränkt, der völlig ausbrannte. Außer dem Gebäudeschaden bedeutet die Vernichtung von etwa 25 Zentner Speck und Würstwaren einen empfindlichen Verlust.

Tödlich überfahren - Fahrer flüchtig

Eigenbericht der NS-Presse
bl. Jona, 6. April. Auf dem Weg nach Wildpoldsried wurde der aus Moosbeuren stammende 33jährige Kaiser Josef Mader tot aufgefunden. Nach den Ermittlungen war der Verunglückte nachts auf dem Bahnhof Reutlingen angekommen, in der Absicht, seinen Bruder in Wildpoldsried zu besuchen. Auf dem Wege dorthin muß er vermutlich von einem Kraftwagen überfahren und liegen gelassen worden sein. Die Klärung dieses Verkehrsunfalls ist im Gange. Der Kraftfahrer hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet.

Neuer Segelflug-Rekord im Allgäu

Eigenbericht der NS-Presse
bl. Jona, 6. April. Dem Segelfluglehrer Karl Ruffler aus Wangen im Allgäu gelang es, den bisherigen Segelflugrekord zu schlagen, in dem er bei einem drei Stunden-Segelflug im Gebiet der Aalegg bei Jona die 2000 Meter Höhengrenze überschritt und damit einen neuen Rekord aufstellte. Mit ihm sind auch die Führer Fliegerkammeraden an diesem schönen Erfolg beteiligt, die zum Gelingen dieses Rekords bestens beigetragen haben.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Waldseeort Stuttgart
Mittwoch, 6. April, 21.00 Uhr
Das Hochdruckgebiet mit seinem Kern westlich des Kanals führt jetzt abweichend etwas wärmere und etwas höhere Luftmassen nach Deutschland. Nach dem Durchzug einer flachen Störung, unter deren Einfluß es heute zu vereinzelten leichten Niederschlägen kam, wird sich daher später wieder teilweise leichte Aufhellung durchsetzen können.
Vorläufige Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Donnerstagabend: Schwache Winde aus West bis Nordwest, vorwiegend bewölkt, aber meist trocken. Später im Westen des Gebietes teilweise leicht aufhellend. Temperaturen wenig verändert.
Vorläufige Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Freitagabend: Bei Winden um Nord teilweise aufhellend.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“:
G. W. Jailer, Inh. Karl Jailer, Nagold,
Hauptgeschäftsführer und verantwortl. für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen.
Hermann G. S. Nagold.

D. N. III, 38: 2842
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig
Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Tonfilm-Theater Nagold
Donnerstag, Freitag 20 Uhr
Sonntag 14 und 16.30 Uhr
Samstag kein Kino

Ein neuer Ufa-Film, Sarah Leander in
voll Leidenschaft mit
„La Habanera“
Ein schwärmerisch-begeistertes Frauenherz glaubt ein Paradies entdeckt zu haben und erlebt die Hölle. Ein ebenso großer Erfolg, wie zu „Neuen Ufern“ erlebt Sarah Leander in diesem Film.
471
Beiprogramm und Wochenschau

Karl Lepsch
Klara Lepsch
geb. Knobel
Bermählte

Stuttgart-Juffenhäuser, Heiligstraße 18 7. April 1938

Lang lang ist's her
seit ich mein Parkett mit KINESSA-Böhnerwachs eingewachsen habe und noch immer sieht es schön aus. Dabei reicht eine 1/2-Kg-Dose für 4-6 Zimmer. Wenn der Boden schmutzig ist, einfach nach wischen und ohne neues Auftragen wieder aufpolieren. Auch Sie werden Ihre Freude haben mit

Mädchen = Besuch
Ehrliches fleißiges Mädchen für Küche und Haushalt bei guter Kost und Behandlung gesucht. Eintritt sofort oder 15. April 814
Sachb. Puz
Gaststätte „Grünen Hof“
Bad-Cannstatt, Königstr. 70

Wäsche, die mit Sil
gespült, duftet
frisch und angenehm!

Gemeinden Simmersfeld und Ettmannsweiler
Freihändiger Verkauf von
Wertforchen-Stämmen
Die Gemeinden verkaufen freihändig
13 Lose Wertforchen mit jun. 886 Stäm.
Schriftliche Angebote sind bis spätestens Dienstag, den 12. April 1938, nachmittags 16 Uhr auf dem Rathaus in Simmersfeld abzugeben.
Losverzeichnis durch das Bürgermeisteramt. 220
Simmersfeld
Ettmannsweiler den 5. April 1938.
Der Bürgermeister.

KINESSA
BOHNERWACHS
Drogerie Willy Letscho 110
Wildberg: G. Eberhardt

Sommerprossen
werden schnell beseitigt durch
Venus
mit Garantiemarke.
Jetzt auch 8. extra vert. in Tuben 1.95.
Gegen Fickel, Milzeiser Venus 30/30 A.
Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gasichtswasser 0.80, 1.35, 2.20
Drogerie Hollander
Drogerie Letscho 10
2-3 tägliche 817

Ihrem Schulkind zu Ostern:
Tafel
Federkasten
Schwammboxe
Schulgefangbuch
Farbstifte
Farbkasten
Reißzeug
Reißbrett
Reißschiene- und Winkel
G. W. Jailer
Zwei selbständige 810

Verkauf Samstag, 9. 4.
von 9 Uhr ab 814
1 Bildhauer-Dekupierpresse mit Motor, 2 Tisch- u. 1 Brückenwaage
1 Schleifstein, 1 Bohr- u. 1 Labentisch 160 lg., 4 el. Frühbeckenster 150/100, 1 Bademanne, 3 Bettstellen, Latzen u. Bretter, 1-3 m lg., 1 Zweirad-Karren und Obststille u. Lagern und Sonstiges.
H. Jung, Reuestr. 6
Gesucht 818
4-6 Gipser und 1 Hilfsarbeiter
für sofort eotl. auch als Aushilfe. Lohn nach Leistung
A. Enderle, Gipfermeister
Nagold, Kronenstr. 3

Erwin Monauni
Ihr Pankb-rater
Nagold
Marktstr. 42

Neu! Neu!
Hitler
in seiner
Heimat
Dieses soeben erschienene Werk ist wieder ein historisches Dokument von bleibender Beweisraft und weltpolitischer Bedeutung. Die Heimkehr der deutschen Ostmark ins Reich und das Entstehen Groß-Deutschlands ist hier in prachtvollen, sorgfältig ausgewählten Bildern festgehalten.
Dieser prächtige Bilderband ist für M. 2.50 in der Buchhandlung Jailer, Nagold, stets vorrätig.

Maurer
können sofort eintreten bei
Ferd. Weimer
Pangschäft, Nagold

Jetzt im Frühling
Wartet Ihr Körper gerade auf eine Entschlackung. Schenken Sie 1938 Japanische
Wischung und Labormittel durch
Zinkulin Knaulach-Perles
1 Monats-Pkg. 1 RM. 14 Wochen-Pkg. 3 RM.
mit praktischer-ulg. Taschenrechner. Zu haben
Apotheker Theodor Schmid
Stadt-Drug. Hans Hollander

Möbelschreiner
können sofort eintreten bei
Chr. Weimer, Jelfshausen

Thalysia-Leibbinden u. Büstenhalter
erhältlich im
Reformhaus Harr - Nagold

Die Welt in wenigen Zeilen

Ausbau des Propagandaministeriums

Berlin, 5. April. Im Zuge des weiteren Ausbaus des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der erst kürzlich in der Berufung der Staatssekretäre Gante und Dr. Dietrich sichtbaren Ausdruck fand, hat Reichsminister Dr. Goebbels wichtige organisatorische und personelle Veränderungen in seinem Geschäftsbereich verfügt.

Der Ausbau der Presseabteilung, die dem Reichspropagandasekretär Dr. Dietrich unmittelbar untersteht, schafft zwei selbständige Abteilungen, und zwar für Inlandspresse mit Ministerialrat Bernsdorf und für Auslandspresse mit Legationsrat Professor Dr. Bömer als Leiter. Das volkswirtschaftliche Referat wird in eine selbständige Abteilung umgewandelt, deren Leitung Ministerialrat Haegerl übernimmt; dessen Nachfolger in der Leitung der Propaganda-Abteilung ist Ministerialrat Gutler. Die Heberwachung der kulturellen Betätigung der Reichsministerien wird künftig nicht mehr von der Reichskulturkammer, sondern im Rahmen des Reichsministeriums von der Abteilung 2A ausgeübt, deren Leiter Dr. Gintel ist.

Auch innerhalb der Reichskulturkammer ist der organisatorische Ausbau so weit abgeschlossen, daß die während des Aufbaues notwendige Personalunion in der Leitung einzelner Abteilungen des Reichsministeriums und wichtiger Ämter der Reichskulturkammer aufgehoben werden kann. Dem Reichsministerium kommt die politische und kulturpolitische Führung, den Kammern die berufsmäßige Betreuung ihrer Mitglieder zu. Infolgedessen scheiden Ministerialrat Gintel und Ministerialrat Dr. Schmidt-Leonhardt, der Leiter der Rechtsabteilung, aus ihrem Amt als Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Ministerialrat Dr. Schiffer, der Leiter der Theaterabteilung, aus dem Amt als Präsident der Reichskulturkammer, der Leiter der Schrifttumsabteilung (VIII), Hauptamtsleiter Hedrich und der Leiter der Musikabteilung (X), Generalintendant Dr. Drewes, aus ihren Ämtern als Vizepräsidenten der Reichskulturkammer bzw. der Reichsmusikkammer aus. Der stellvertretende Geschäftsführer der Reichstheaterkammer, Ludwig Römer, wurde zum Präsidenten der Reichstheaterkammer ernannt.

Am Orlan von Bord gespült

Schwerbeladener Orlan sank, 1 Todesopfer

Eigenbericht der NS-Presse

reg. Opatowitz, 5. April. In der Nähe von Bolkow infolge des plötzlich einsetzenden heftigen Sturmes auf der Oder ein mit Reis beladener Kahn einer Reisbaggerei beim Wenden voll Wasser und sank in wenigen Augenblicken. Die beiden auf dem Schiff befindlichen Arbeiter wurden über Bord gespült. Während es dem einen gelang, sich in Sicherheit zu bringen, wurde der andere von der starken Strömung so schnell abgetrieben, daß er ertrank. Bei Rettungsversuchen wurde ein dritter Arbeiter schwer verletzt.

Sturm warf Kraftwagen um

Wagen schlug auf blühende Bäume im Taunus

Eigenbericht der NS-Presse

Frankfurt, 5. April. Im Rhein-Main-Gebiet, vor allem im Taunus, tobten äußerst heftige Regenschauern. Stellenweise gingen auch Hagelschläge nieder, die erheblichen Schaden an der Obstblüte anrichteten. Die Sturmwinde waren stellenweise derart stark, daß auf der Reichsautobahn vor Darmstadt ein Kraftwagen aus der Bahn geschleudert wurde, wobei vier Personen erheblich verletzt wurden. Auch in Oberhessen wurde ein Kraftwagen durch eine Böe in den Straßengraben geschleudert und die Insassen wurden verletzt. In Gießen wurde das Dach einer Klinik durch den Sturm abgeweht und ein Steinpfeiler umgeworfen. Im Speckort wurden die Stämme entwurzelt und über die Straße geschleudert, so daß der Verkehr ins Stocken geriet.

Nicht neue Städte an der Ostsee

Mecklenburg bewirkt seinen Aufbauplan

Eigenbericht der NS-Presse

S. Schwerin, 5. April. Mit Beginn dieses Monats hat der Gauleiter und Reichsstatthalter in Mecklenburg, Friedrich Hilberbrandt, in einem Festakt zwei neuen Städten an der Ostsee, Rerik und Rühlsberg, sowie sechs mecklenburgischen Flecken Dargun, Dassow, Lütheen, Klitz, Jarrentin und Neufloster Stadtrechte verliehen. Was diesem in der mecklenburgischen Geschichte bedeutungsvollen Akt seine Wichtigkeit über die Grenzen des Gaubereiches hinaus verleiht, ist die Tatsache, daß die Orte Alt-Graatz und Bruns-

haupten-Arendsee damit dem Namen nach aufgehört haben zu bestehen. Das einstige stille und verträumte Fischerdorf Alt-Graatz ist durch die benachbarte Flak-Artillerie-Schule Dargun aus einem Ort von 300 Einwohnern eine Stadt von 4000 Einwohnern geworden und wird von nun an den geschichtlichen Namen der alten germanischen Feste Rerik tragen. Das bekannte Ostseebad Bruns- und Rühlsberg erhielt den Namen Rühlsberg.

Großmugglerbande entdeckt

Bukarest, 5. April. Der hiesigen Polizei war es in der letzten Zeit gelungen, daß unter den illegalen Gold- und Devisenhändlern auf der sogenannten „Schwarzen Börse“ große Geschäfte mit Goldmünzen getätigt wurden. Als Käufer entdeckte man das Bankhaus Carlisleanu, das, wie sich herausstellte, das Gold für einen ansehnlichen

Täglich kann abonniert werden

in Paris weilenden Direktor der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft namens Flavian aufkaufte und über die Grenze nach Paris schmuggelte. Carlisleanu, der Mitbesitzer der Bank Zahararu, und der Buchhalter der Bank, der Jude Troachtenberg, wurden verhaftet. Nach polizeilichen Feststellungen ist der Umfang der Schieberungen weit größer, als zuerst angenommen wurde. Seit Anfang März sind für 200 Millionen Lei (5 Mill. RM.) Goldbarren und Münzen über die rumänische Grenze nach Paris gewandert. Neben den Schaffnern der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft wurde auch das Diplomatengepäck des bevollmächtigten Ministers Bugdagan zum Transport benutzt. Auch für derartige Schieberungen „zuständige“ Juden fehlen nicht. Ihr Oberkchieber Vida Ehrlich ist allerdings von seiner letzten Pariser Reise vorzeitig zurückgekehrt. Auch die übrigen Hauptbeteiligten sind flüchtig, so daß man bisher nur die Inhaber des Bankhauses, das an der schwarzen Börse die Einkäufe besorgte, hinter Schloß und Riegel setzen konnte. Der Gewinn beim Verkauf der Barren betrug etwa 50 v. H. An der schwarzen Börse, deren Geschäfte fast durchweg von Juden besorgt werden, hat der „Unfallfall“ eine wahre Panik ausgelöst.

Niederlage der Unterhaus-Opportunisten

London, 5. April. Der Misstrauensantrag der Labour-Partei im Unterhaus wurde mit 359 zu 152 Stimmen abgelehnt.

Unruhiges Palästina

In drei Tagen 39 Fälle von Aufruhr

Jerusalem, 5. April. Trotz aller Befriedigungsmaßnahmen der Engländer dauern die Unruhen in Palästina an. In den letzten drei Tagen sind allein 39 Fälle von Aufruhr zu verzeichnen, bei denen auch zwei Brücken gesprengt wurden, darunter eine Eisenbahnbrücke. Im gleichen Zeitraum wurden dreißig Feuer überfallen auf den Uferlandverkehr verübt. Dazu kommen einige Brandstiftungen sowie eine Schienen Sprengung. An vielen Stellen wurden die Telephondrähte zerschnitten. Außerdem wurden rund 120 Gelbbäume umgeschlagen.

Staubexplosion im Getreidespeicher

2 Tote und 25 Verletzte

Neuroleas, 5. April. In einem neunstöckigen staatlichen Getreidespeicher erfolgte eine Staubexplosion, durch die der riesige Stahlspeicher stark beschädigt wurde. Zwei Menschen wurden getötet und etwa 25 verletzt, mehrere davon lebensgefährlich. Die Explosion rief in weitem Umkreis eine große Erschütterung hervor und verursachte eine heftige Panik.

Schadenersatz für betrogenen Ehemann

In Leeds (England) verurteilte das Schiedsgericht einen Ehebrecher, an den betrogenen Ehemann 6500 Mark für „verletzte Gefühle“ zu zahlen.

Sein letzter Schluß

Der Vorsitzende des „Vereins der Trinker“ in Kladow (Zugoslawien) trank so viel Rotwein, daß er einen Herzschlag erlitt und tot umfiel.

Jugendpreis zurückverlangt

Ein Frauenverein in Bukarest verließ einem Mädchen einen Jugendpreis, verlangte aber die Rückgabe, da die Preisgebende drei Monate später einem Kind das Leben schenkte.

Keine Überstunden für Elefanten

Die 25 Elefanten eines Zirkus in Travancore (Indien) dürfen keine Überstunden mehr für einzelne Priester machen; die Regierung verbietet übermäßige Ausbeutung der Arbeitskraft der Elefanten.

Die zehn Gebote der Zeit.

I.

Deutsche Arbeit! Nur unter der einzigen, mächtigen Fahne stehen die Freiheit, mehr die Ordnung, als aus der Ordnung nur dem Irdischen nachzugehen. Nur im einzigen Reich leben die unerschütterliche Dauer, der Dein Dasein im Lichte bezeugen ist.

II.

Strengster Pflichterfüllung sei unter leidenschaftlicher Beherrschung Selbstverleugnung nach Staatsgesetzen sein für jeden Einzelnen; denn ohne sie ist kein Gemeinwesen.

III.

Durch die Vereinigung aller Völker, die deutsch sind von Anfang an, durch ihre Zusammenfassung wird gleiche Macht für alle gegeben, und die durch so vieles Verloren gebliebenen Staaten werden schöner und freier unter einem einzigen Dache sich wieder aufbauen.

IV.

Der braver Schicksal, er werde nicht zum Heffe gegen den Weltgenossen aufgereizt. Wer dieses tut, der wirtet bösen, daß die Arbeit hoch, die Nahrungsquellen des Volkes versiegen, und er verurteilt sich am Ende seiner Tage.

Stolz und Eitelkeit werden flüchtig die einzigen Bekämpfer des Glücks und der Ehre sein. Jauch und Verächter haben keinen Namen mehr im großen Deutschland.

V.

Unser Deutschland wird schöner sein als alle anderen Länder, besser in seiner Erhebung und größer in seinem Ehrgeiz. Es werden die Bürger Beherrschung ihrer Tugenden und Sitten — ein einziges Deutschland wird so ihnen bewahren, besser als ein unzähliges, in posterioren Staaten zerfallenes Volk.

VI.

Unser Reich des vereinigten Volkes und all seiner Söhne wird deutsche Heiligkeit in jeden pflegen. Die Gleichheit der Rechte wird jedem Deutschen, Jede Ordnung gewahren. Gleichheit der Rechte und, verweigert das nicht, Gleichheit der Pflichten, sie sollen jeden Eintracht und Sicherheit und auch das Selbstbewußtsein gewahren, das jedem Deutschen notwendig ist.

VII.

Die Eintracht des Volkes soll wachsen in jedem Bürger des Volkes. Nicht durch auswendig zu lernende Formeln eines politischen Katechismus, sondern durch die gesunden Wirkungen der Eintracht selbst! Es gibt nur ein einziges Volk, nur einen einzigen Staat, ob Landwirt, Handwerker, Beamter, Gewerbetreibender, Lehrer, Soldat, Künstler, Soldat. Und je demer ein jeder unter ihnen, um so höher sei er des historischen Schicksals.

VIII.

Unser Vereinigung aller Völker soll die Neugierde, neugierig und nicht erschrecken, soll anjet leben veranschaulichen und nicht verwirren, wird unseren Willensstand leben und nicht erwidern, wird unsere Kraft stärken und nicht schwächen.

IX.

Die Regierung des vereinigten deutschen Volkes ist berufen, das Neue zu schaffen! Sie wird nicht aufbauen auf Grundrissen, die verwittert, verrotten, verfallen sind. Die Regierung wird mit neuen Ideen regieren! — nicht mit alten Methoden verwalten!

X.

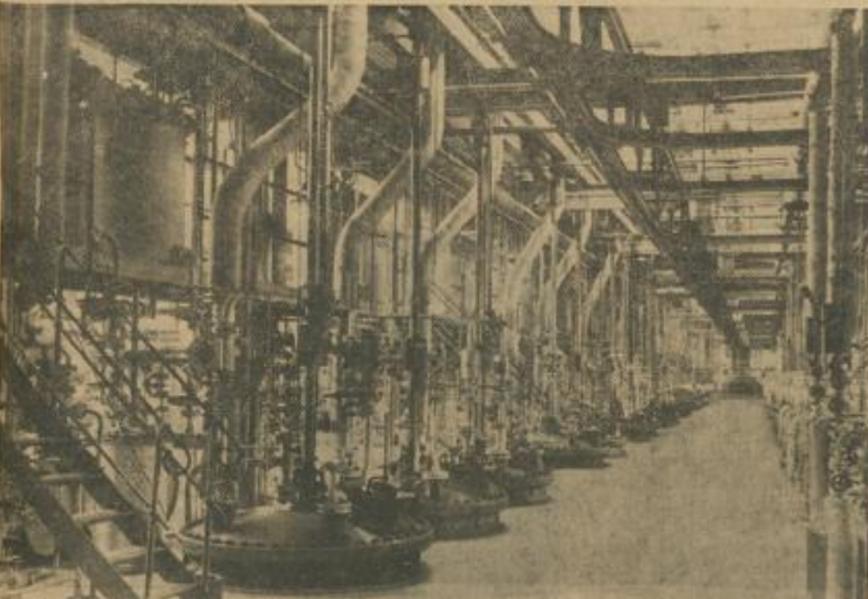
Osterreich! Osterreich! Deutschland! Deutschland! Schicksal der Stunde! Ich und du sollst dich auch in dem Moment der höchsten Gefahr bekennen. Ich und du sollst dich nicht, die ihr zu keiner Zeit mehr denn jetzt bezeugt, euch schenken, indem ihr euch eins aus andere anstößt!

* * *

Damit unser Land nicht ein hohles Dach über von vielen Verwirrern, Abgeordneten, Beamten, Beamten, die bald dem einen, bald dem anderen Eigennutz sei werden, so muß ein Grundstein gelegt werden, auf welchem jederzeit Recht und Gerechtigkeit des Staates fest und sicher ruhet. Nicht ein Grundstein aus Zement und spezialisierten Aufeinanderbezug, die schließend sich Regierung und Volk in einen Widerspruch geraten läßt — sondern ein Grundstein, auf dem das Haus sich erhebt, in dem das menschliche Leben der Nation als Träger eines einzigen Volkes sich entfalten kann.

Den großen, unerschütterlichen Willen bewahren, den wir als Nationen, werden wir auf ewig aus diesem gemeinsamen Hause verbinden, an dessen große Einigungsmacht der deutsche Mann an dem menschlichen Ehrgefühl einiger weniger Leute scheitern möchte — und dies in einem Augenblick, wo wir schließlich von anderen Feinden, von Nazimans bedroht werden!

Dann Osterreich! Dann Deutschland! Schicksal der Stunde!



Herstellungsanlage der Vorprodukte für synthetischen Gummi. Der Führer rettete durch den Vierjahresplan die deutsche Wirtschaft und bewirkte eine gigantische Steigerung der Produktion.



Lustige Floßfahrt mit „Kraft durch Freude“ auf der Elbe.

Der Führer gab dem deutschen Arbeiter die Arbeitsschere und die Freude am Leben wieder. Durch die auf seinen Wunsch gegründete nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ haben seit 1934 insgesamt 150 Millionen deutsche Arbeiter Freude und Erholung gefunden.

Wo gibt es etwas ähnliches in der Welt? Deutscher Arbeiter, danke es Deinem Führer am 10. April mit Deinem Ja!

noch ein
zu. Wei-
gerät und
eingestellt.
über die
in a n-
erden.

REN

Erklärung
nachmittag
erlassen-
te Re-
ausgegeben
die Aus-
stufen zum
notwendig-
halten.

National-
in das
Erlaubnis
deutschen
der Wie-
bezeichnen.
Regie-
und die
auch dem
nicht keine
Aufgaben.
gestellt wor-
den der Be-
schaffung
entsprechend
von neuen
allein an
den Zu-
sammenbau-
einige- und
die Bau-
nie da-
genümen.
in der Re-
trieb der
es metall-

nglage im
an im leh-
ten Jah-
er und
itaz-
a befallen
Lehrerbil-
er arbeits-
gch wurde
eignet, wo-
angewandten
ngst- und
ende Hand-
erkl, sowie
Kunsthand-
rieg und

Zahlenbil-
stufen des
ersten Jah-
fest liegt
von Jahr
Der Um-
te ist von

itzen

eln

en
idofen
ner

**en
darf**

an
al
halter

Magold

den Ur-
fleischer

ße, Be-
Amts-
S.

Pfennig
der

Magold.

neun Milliarden Reichsmark im Jahre 1933 auf 15 Milliarden im Jahre 1934 und für das Jahr 1937 auf 22 Milliarden RM. gestiegen. Die Umfinanzierung seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus im Hand-
werk beträgt somit nahezu 250 Prozent. Ein besonders erfreuliches und in jeder Beziehung untrügliches Zeichen für die völlig veränderte Lage des württembergischen Handwerks gegenüber dem Jahre 1932 ist das Ergebnis der Konfuz- und Vergleichsstatistik; ein Vergleich der einzelnen Jahre ergibt:

Jahr	Konfuz	Veraltete Zusammenbrüche
1932	172	79
1933	77	15
1934	67	9
1935	46	6
1936	36	3
1937	29	1

Es ist also gelungen, die Verlustzahlen im württembergischen Handwerk für das Jahr 1937 um 12 Prozent des Jahres 1932 heranzugewinnen.

Mit dem Wiederaufstieg des Handwerks hat sich die Jugend wieder in vermehrtem Umfange dem Handwerk zugewendet. Im Jahre 1933 betrug der gesamte Lehrlingsbestand im württembergischen Handwerk knapp 20.000; die Zahl der Lehrlinge ist auf 27.000 im Jahre 1937 gestiegen. Der Mehrzuwachs an Lehrlingen zum Handwerk betrug somit 35 Prozent und ist weiterhin im Steigen begriffen. In demselben Umfange hat sich die Zahl der abgelegten Gesellenprüfungen im württembergischen Handwerk gesteigert.

Das Leistungsprinzip ist eingeführt
Mit der Dritten Verordnung über den vorläufigen Ausbau des deutschen Handwerks vom 18. Januar 1935 wurde das Leistungsprin-

zip im Handwerk eingeführt. Nach der genannten Verordnung darf ein selbständiger Handwerksbetrieb nur noch von einem geprüften Meister eröffnet und geführt werden. Hand in Hand mit der Durchführung dieser Verordnung wurde die Berufsausbildung und das Prüfungswesen im Handwerk durch Einführung neuer, einheitlicher Meisterprüfungsdokumente neu geordnet. Die Zahl der im württembergischen Handwerk abgelegten Meisterprüfungen ist von 2179 im Jahre 1933 auf über 3000 im Jahre 1937, also um rund 100 Prozent gestiegen.

Nicht vergessen werden darf das nationalsozialistische Gesetzgebungswerk über den Aufbau des deutschen Handwerks, das für die zukünftige Entwicklung des Handwerks eine ganz neue Grundlage geschaffen hat. Der Segen einer solchen umfassenden berufständischen Organisation, wie sie dem Handwerk vom nationalsozialistischen Staat geschenkt wurde, ist voll erwiesen. Diese Organisation ist die Grundvoraussetzung dafür, daß das Handwerk in Gleichberechtigung mit den anderen Wirtschaftsklassen weiterhin an dem Aufbau des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft teilnehmen und sich den ihm dank seiner Fähigkeiten und seiner Leistungen gebührenden Platz sichern kann; darüber hinaus aber auch an der Erfüllung der dem deutschen Volk vom Führer gestellten Aufgaben tatkräftig mitzuarbeiten in der Lage ist.

Mit Stolz und unaußersichtlicher Dankbarkeit blickt das württembergische Handwerk auf das Ergebnis der bisherigen Ausbaubarbeit des Führers auf allen Lebensgebieten. Das Handwerk ist entschlossen, wie bisher, so auch in aller Zukunft bis zum letzten seine Pflicht zu erfüllen und am weiteren Aufbau von Volk und Vaterland fröhlich mitzuarbeiten. Seine Dankbarkeit dem Führer gegenüber wird es durch bedingungslose Gefolgschaftstreue am 10. April betonen.

Die Renten wurden wesentlich verbessert Ein kurzer Abriss über die Entwicklung der Rentenleistungen der Invalidenversicherung seit 1933

Die Invalidenversicherung gewährt ihren Versicherten wenn sie invalide sind oder das 65. Lebensjahr vollendet haben, auf Antrag Invalidenrente. Die Hinterbliebenen erhalten, sofern die gesetzlichen Voraussetzungen zutreffen, Witwenrente, Witwenrente oder Waisenrente.

In den Jahren 1931 und 1932 wurde die finanzielle Lage der Invalidenversicherung immer schlechter. Sie nahm sogar bedrohliche Formen an. Durch die Notverordnung vom 3. Dezember 1931 wurde versucht, der drohenden Katastrophe Einhalt zu gebieten. Die Rinderzuschüsse zu den Invalidenrenten und die Waisenrenten wurden nur noch bis zum 15. Lebensjahr bezahlt; für Stiefkinder und Enkel durfte keine Leistung mehr gewährt werden. Eine große Zahl von Witwenrenten kam in Wegfall. Die beim Zusammenstoßen mehrerer Renten zuständigen Zulafrenten wurden gestrichen. Es wurde ferner angeordnet, daß die Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten neben dem Bezug von Krankengeld, Unfallrente, Beschädigtenrente, Ruhegehalt usw. bis zur Höhe dieser Bezüge zu ruhen haben. Diese Maßnahmen waren jedoch unzulänglich. Eine neue Notverordnung erdient. Nach dieser wurden vom 1. Juli 1932 an sämtliche noch nicht ruhenden Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten um monatlich 6.- RM, 5.- RM und 4.- RM gekürzt. Trotzdem war die finanzielle Lage der Invalidenversicherung bei Beginn des Jahres 1933 fast hoffnungslos.

Mit der Ueberrahme der Regierung durch den Führer am 30. Januar 1933 trat auch hier der Umschwung ein. Schon am 18. Febr. 1933 erdient eine Verordnung, die die Auflockerung einiger Rubensbestimmungen brachte. Weitere Erleichterungen folgten. Durch das Gesetz zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Invaliden-, Angestellten- und knappschafflichen Versicherungen vom 7. Dezember

1933 wurde die Invalidenversicherung saniert und durch das Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung vom 21. Dezember 1937 ihr Bestand endgültig hergestellt.

Heute kann der rentenberechtignte Volksgenosse nicht nur mit Sicherheit auf die Auszahlung seiner Rente in der bisherigen Höhe rechnen, sondern er hat vielfach noch teil an den wesentlichen Verbesserungen, die bei den Leistungen eingeführt worden sind.

Die Rinderzuschüsse zu den Invalidenrenten und die Waisenrenten werden seit 1. Jan. 1938 bei Schul- Berufsausbildung oder Gebrechlichkeit bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres gewährt. Der Kinder-

zuschuß ist dazu noch vom 8. Kind an erhöht worden. Witwenrente erhält jetzt nicht nur eine invalide oder 65 Jahre alte Witwe, sondern auch eine solche, die mehr als drei waisenrentenberechtignte Kinder erzieht. Beim Zusammenstoßen mehrerer Renten wird seit 1. Januar 1938 neben der höchsten Rente wieder die Hälfte der niedrigeren bezahlt. Die Bestimmungen über das Ruhen einer Rente neben einer Beschädigtenrente oder einem Ruhegehalt sind wesentlich gemildert worden. Neben dem Bezug von Krankengeld ruht eine Rente nicht mehr. Für die Zeiten der Erfüllung der aktiven Dienstpflicht oder der Reichsarbeitsdienstpflicht werden Steigerungsbeträge zur Erhöhung der Rente gewährt. Diese Steigerung erhalten auch die Rentner, die Kriegs-, Sanitäts- oder ähnliche Dienste während des Weltkrieges geleistet haben. Weibliche Versicherte erhalten, wenn sie sich verheiratet, unter gewissen Voraussetzungen, auf Antrag die Hälfte ihrer Beiträge erstattet. Endlich sind die Anwartschaftsbestimmungen insofern günstiger gestaltet worden, als die Anwartschaft jetzt auch dann als gewährt gilt wenn die Zeit seit dem Eintritt in die Versicherung zur Hälfte (vorher 2/3) mit Beiträgen belegt ist. Dadurch kommen viele Versicherte, deren Anwartschaft bisher nicht gewährt war, doch noch in den Genuss einer Rente.

Mit diesen Maßnahmen ist aber die Entwicklung der Leistungen in der Invalidenversicherung nicht abgeschlossen. Der Ausbau der Leistungen nach nationalsozialistischen Grundsätzen ist, wie dies aus dem Vorwort zum Gesetz vom 21. Dezember 1937 hervorgeht, erst eingeleitet.

Oberrechnungsrat Krauß, Stuttgart

Die NSB hilft der Landfrau

Eine von der NSB neu geschaffene Einrichtung zeigt schon in ihrem Namen, daß sie rein für das Land gedacht ist. Jeden Sommer errichtet die NSB, vom Frühjahr bis Herbst auf dem Lande, Erntelindergärten. Diese Erntelindergärten, im Sommer 1937 waren es in Württemberg bereits 190, sollen der Landfrau die Möglichkeit geben, in der Zeit, in der sie ganz besonders in der Landwirtschaft selbst mit angreifen muß, ihre Kinder der Sorge einer Kinderpärterin übergeben zu können. Im letzten Herbst mußten allein 50 Erntelindergärten zu einem Dauerlindergarten ausgehakt werden. So kommt es auch, daß die 240 Dauerlindergärten, die heute von der NSB-Waldbühnenfahrt in unserem Gau unterhalten

Stärkste Leistungssteigerung auf dem Lande

Der Wert der Erzeugung der deutschen Landwirtschaft



Durch die Vergrößerung der Lebensmittelversorgung ist die Lebenshaltung des Volkes verbessert
Dankt dem Führer am 10. April durch Euca

Ja!

werden, fast alle in ausgesprochenen Landgemeinden liegen.

Auch die Müttererholung der NSB wollte durchaus nicht nur Frauen aus der Stadt in Erholung bringen. Auch die Bäuerin sollte sich erholen dürfen. Dringend notwendig hatten es viele unserer Landfrauen. Aber, Erholungsurlaub für die Bäuerin, dieser Gedanke war so neu, daß die Durchführung schon deshalb auf große Schwierigkeiten stieß. So hat die NSB-Volkswohlfahrt beispielsweise im Oktober 1937 234 württembergische Mütter in ihre Müttererholungsheime geschickt. Davon waren 18 Landwirtsfrauen und Bäuerinnen. Im November 1937 weilten 148 Mütter aus unserem Gau in unseren NSB-Müttererholungsheimen, 27 davon waren vom Land. Im Januar 1938 betrug die Zahl der in einem NSB-Müttererholungsheim weilenden Mütter aus Württemberg 124; schon waren 47 von ihnen Bäuerinnen und Landwirtsfrauen. Im Februar 1938 waren unter den 481 Müttern in unseren württembergischen NSB-Müttererholungsheimen 200 Bäuerinnen und Landwirtsfrauen. Und im März 1938 schließlich waren 79 Bäuerinnen unter den insgesamt 246 Müttern in unseren württembergischen NSB-Müttererholungsheimen.

210 Stunden Sonnenschein im März

In dem vom Reichswetterdienst Stuttgart-Höbblingen für den Monat März ausgegebenen Witterungsbericht wird u. a. festgestellt, daß in diesem außerordentlich milden Frühjahrsmonat die Temperaturen am 20. den Höchstwert des Monats, in Stuttgart mit 20,8 Grad, in Karlsruhe und Baden-Baden mit 20,5 Grad, erreichten. Am gleichen Tag erlangte das Tagesmittel der Temperatur einen Wert, der im langjährigen Mittel erst am 10. Mai entspricht. Der Temperaturdurchschnitt des ganzen Monats lag fast um 3,5 Grad über dem langjährigen Mittelwert, was eine ungewöhnlich große positive Abweichung vom Mittelwert bedeutet. Da in den ersten drei Wochen des Monats keine ergiebigen Niederschläge gefallen sind, ist auch die Monatssumme des Niederschlags weit hinter dem Mittelwert zurückgeblieben. Vielfach wurden nur 20 bis 30 v. H. des Normalwerts erreicht. Dagegen betrug die Sonnenscheindauer entsprechend der großen Anzahl wolkenloser Tage etwa das Doppelte des langjährigen Mittelwerts, in Stuttgart etwa 210 Stunden.

Bauernfragen im Rundfunk

Je mehr du erzeugst...
Es geht in der Erzeugungsschlacht darum, den Bedarf an landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf deutschem Boden zu decken. Diese planmäßige Bedarfserfüllung führt durch die festen Preise der Marktordnung jeder Mehrezeugung auch Mehreinnahmen. Eine Hörfolge des Reichslandfunk Stuttgart schiedet am Samstag, den 9. April, um 11.30 Uhr den gewaltigen Unterschied zwischen dem Gestern und Heute.

Bauern dankt
Das deutsche Bauerntum begleitet auf seinem blut- und leidgekränkten Weg durch viele Jahrhunderte Hohn, Spott- und Verachtung. Der Kampf des deutschen Bauern um seine Freiheit hat für immer seine Erfüllung in der Gegenwart gefunden. Der deutsche Bauer wird dies dem Führer und seiner Bewegung ewig danken. Der „Bauernsoldat“ des Reichslandfunk Stuttgart bringt am Samstag, den 9. April, um 11.45 Uhr eine Hörfolge „Bauern dankt“.

Humor

Ein kleines Mädchen brach beim Essen plötzlich in Tränen aus.
„Du lieber Himmel“, sagte die Mutter, „was ist nur los?“
„Ach“, schluchzte das kleine Mädchen, „meine Zähne sind mir auf die Junge getreten!“

Der gute Doktor Kubezahl

Roman von Astrid Schwab

Copyright by: Romanverlag Dreißer, Heilbronn (Baden)

11
Der Doktor betrat das Krankenzimmer und sah eine Frau, die zwischen fünfundsiebzig und vierzig Jahren alt sein mochte, bewegungslos im Bett liegen.
Eiligt ging er an die Untersuchung. Die Kranke erwachte aus halber Bewußtlosigkeit und sah den Arzt erschrocken an.
„Sie sind krank, Frau Gramm!“ sagte der Arzt. „Ich bin Dr. Feldhammer und möchte Ihnen helfen.“
Da begriff sie ihn und lag ganz still, als er sie unerleucht.
Doppelseitige Lungenentzündung! lautete der Befund.
Der Doktor tat, was er als Arzt zu tun hatte. Der älteste Junge sauste mit dem Rade nach der Apotheke, holte Eis und alles was benötigt wurde.
Die Kranke lag weiter in halber Bewußtlosigkeit.
Büblich wachte sie auf und schrie den Doktor an: „Meine... meine... Kinder... sind so allein?“
Das Wort schnitt dem Arzt ins Herz und er beruhigte sie: „Frau Gramm“ sagte er ruhig, „ich lasse sofort meine Schwester kommen. Sie ist eine gute Frau und wird sich um die Kinder und Sie kümmern!“
In zwei Stunden konnte ich selber wieder und dann wollen wir alles tun, damit Sie wieder gesund werden, und das recht bald! Aber Sie müssen es wollen.“
Die Kranke nickte ihm dankbar zu.
Der Arzt verließ das Zimmer und vier Paar Kinderaugen sahen ihn stehend an.

Er nahm das Jüngste, einen Jungen von vielleicht vier Jahren hoch und sagte: „Wie heißt du denn?“
„Tom, Onkel!“ antwortete der Kleine schüchtern.
„Nun sei recht schön brav!“ sprach Feldhammer gütig und legte ihn wieder nieder. „Damit Mütterchen recht bald gesund wird.“
Dann wandte er sich an Heiner.
„Habt ihr ein Mädchen im Hause?“
„Gehabt, Herr Doktor!“ entgegnete Heiner. „Vorgestern ist sie gegangen. Sie hat geheiratet.“
„So, dann seid ihr also ganz allein! Hört mal zu, ich schide euch meine Schwester, die wird sich um eure Mutti und um euch vier kümmern. Wenn ihr recht brav seid, dann wird sie euch recht liebhaben.“
Ein Schein der Freude ging über die Gesichter der Vier. Ganz bewegt sah er der Arzt und strich ihnen über die Wangen.
Dann fuhr er schnurstracks nach Hause und Kate staunte nicht wenig, als der Bruder mit einem Male aufgeregt über die Schwelle stolperte.
„Kate!“ sagte Dr. Feldhammer aufgeregt. „du mußt sofort eine Krankenpflege übernehmen.“
„Was ist denn los, Helmer? Du bist ja ganz aufgeregt!“
„Ein schlimmer Fall, Kate! Frau Renate Gramm, du weißt, die am Rande der Stadt in dem schönen gepflegten Landhause wohnt, die ist schwer krank geworden. Doppelseitige Lungenentzündung! Große Gefahr! Lieberstehen ja viele, aber die Kranke ist so apathisch, der Lebenswille scheint zu fehlen! Und... vier Kinder sind da! Kate, vier Kinder, eins immer lieber wie das andere! Das jüngste wohl vier Jahre, der älteste ein Junge von zwölf Jahren! Ach, es ist furchtbar!“
„Gleich, ja, gleich, Helmer! Ich will nur Frau Rins Befcheid sagen, daß sie sich um den Haushalt etwas kümmert!“

„Tu's! Und eile dich! Nimm dich der Kinder an, Kate! Es wäre ja nicht auszu denken, wenn die Frau stirbt! Aber... ich habe Sorge, Kate!“
Er nickte ihr erregt zu und war im Nu wieder fort, um seine Kranken treulich zu besuchen.

Bunk 13.15 Uhr meldete der Diener Pringheim den Doktor Feldhammer. Frau Götz war noch bei ihrem Bruder.
„Soll warten!“ entschied Pringheim wütend. Der Diener staunte, denn so wütend hatte er den Chef noch nie gesehen.
Dr. Feldhammer wartete, fünf Minuten, zehn Minuten, aber dann wurde es ihm zu bunt.
Er klingelte nach dem Diener und sagte: „Meine Zeit ist knapp, bitte melden Sie das Herrn von Pringheim! Wenn er jetzt beschäftigt ist, dann soll er mir eine andere Zeit nennen. Sagen Sie ihm, daß es Mai ist und daß bei diesem feuchten, nässkalten Wetter halb Kollnbergen krank ist!“
Der Diener richtete alles getreulich aus, was ihm der Arzt vorgetragen hatte und Feldhammer wurde vorgelassen.

Eisbalk empfing ihn der Chef der Pringheimwerke. Feldhammer war es herzlich gleichgültig, auch daß Frau Götz anwesend war, das ließ ihn kalt, denn seine Gedanken weilten bei der schwerkranken Frau, bei den Kindern.
Stumme Begrüßung, mit einer Handbewegung bat Pringheim Platz zu nehmen.
„Herr Doktor Feldhammer,“ nahm Pringheim dann das Wort, „ich möchte Ihnen zunächst sagen, daß ich mir eine solche Behandlung, wie vor zwei Stunden nicht wieder von Ihnen bieten lasse!“

(Fortsetzung folgt)

Hier spricht die Volksgemeinschaft



NSK Nichts ist unbegründeter als das Vorurteil, Zahlen wären eine langweilige Angelegenheit. Denn es gibt Zahlen, die lebensvoll und hochinteressant sind, und Zahlen, die eine bereicherte Sprache sprechen und Achtung einflößen. Denkt man sich an frühere sogenannte „Wohltätigkeitsfeste“, dann nimmt sich der für „mohltätige“ Zwecke aufgekommene Betrag meist sehr gering aus. Als am 8. August 1908 das Luftschiff des Grafen Zeppelin bei Escherdingen ein Opfer der Naturgewalten wurde, und das deutsche Volk sechs Millionen spendete, um dem Grafen zu einem Neubau seines Luftschiffes zu verhelfen, hat es lange gedauert, bis diese Summe zusammenkam. Monate über Monate hat es damals gedauert!

Acht Millionen an einem Tag

Man stelle dieser Zahl die 8 Millionen Reichsmark — genau waren es 8 129 954,88 Reichsmark — gegenüber, die im letzten Jahre, also im Dezember 1937 allein am Tage der nationalen Solidaritätsspenden, um dem Grafen zu einem Neubau seines Luftschiffes zu verhelfen, hat es lange gedauert, bis diese Summe zusammenkam. Monate über Monate hat es damals gedauert!



Man stelle dieser Zahl die 8 Millionen Reichsmark — genau waren es 8 129 954,88 Reichsmark — gegenüber, die im letzten Jahre, also im Dezember 1937 allein am Tage der nationalen Solidaritätsspenden, um dem Grafen zu einem Neubau seines Luftschiffes zu verhelfen, hat es lange gedauert, bis diese Summe zusammenkam. Monate über Monate hat es damals gedauert!

Man stelle dieser Zahl die 8 Millionen Reichsmark — genau waren es 8 129 954,88 Reichsmark — gegenüber, die im letzten Jahre, also im Dezember 1937 allein am Tage der nationalen Solidaritätsspenden, um dem Grafen zu einem Neubau seines Luftschiffes zu verhelfen, hat es lange gedauert, bis diese Summe zusammenkam. Monate über Monate hat es damals gedauert!

Man stelle dieser Zahl die 8 Millionen Reichsmark — genau waren es 8 129 954,88 Reichsmark — gegenüber, die im letzten Jahre, also im Dezember 1937 allein am Tage der nationalen Solidaritätsspenden, um dem Grafen zu einem Neubau seines Luftschiffes zu verhelfen, hat es lange gedauert, bis diese Summe zusammenkam. Monate über Monate hat es damals gedauert!

Einst: „Wohltätiger“ Klassendünkel

Schneiden wir nun das Kapitel der Reichs- und Gaufraktionen zusammen an, so kommt uns die Abgrenzung der Erkenntnis entgegen, dass es nicht nur um die Abgrenzung der Erkenntnis geht, sondern auch um die Abgrenzung der Erkenntnis. Die Abgrenzung der Erkenntnis ist ein notwendiges Element der Erkenntnis. Die Abgrenzung der Erkenntnis ist ein notwendiges Element der Erkenntnis.



Arbeit und Brot im Notstandsgebiet

Wie anders heute! Wie mächtige Armeeverbände marschieren die Millionenplöcke der Sammelgebühren vor uns auf. So ergaben vier Reichsstraßenaktionen in den beiden letzten Wintern folgende Millionenbeträge:

	1936/37	1937/38
I.	5 954 687,40 RM.	6 120 377,18 RM.
II.	3 941 860,48 RM.	4 186 494,29 RM.
III.	3 756 801,52 RM.	4 139 708,20 RM.
IV.	4 006 598,37 RM.	4 069 735,28 RM.

Das schaut anders aus als einst, nicht wahr? Erfahren wir nun, daß bei der I. bis 3. Reichsstraßenaktion 1937/38 im Ganzen 55 Millionen 727 885 Kilo Getreide verkauft wurden, und sehen wir durch diese Millionenzahl hindurch, dann leuchten uns aus ihr die Augen tausender und aber tausender Volksgenossen entgegen, die bis dahin erwerbslos waren und nun durch diese Arbeit Brot und Brot haben. Hat scheint es uns, als spürten und hörten wir das befreiende Aufatmen der glücklichen Familienväter, die nun zum Wochenende wieder mit einer



Die bisher verkauften 55 Millionen Winterhilfsarbeiten aneinander gereiht ergeben eine Strecke von Berlin bis Sizilien.

Wer wähle nicht, daß auch die Ernährung des deutschen Volkes einer zünftigen Sorge bedarf? Festen uns doch neben vielen Rohstoffen, die wir uns mit teuren Devisen einkaufen müssen, auch jene „grünende Rohstoffe“, mit welchem Ausdruck wir wohl die Schweine belegen können. Nachdem Generalfeldmarschall Göring im Rahmen des Vierjahresplans der NS-Volkswirtschaft die Aufgabe übertrug, für eine Steigerung der deutschen Schweinebestände zu sorgen, wurde das „Ernährungshilfswert“ der NSV gebildet. Bereits am 31. Dezember 1937 wurde dieses Ernährungshilfswert in 499 Gemeinden eingeführt. In 409 Gemeinden wurde zu diesem Zeitpunkt dafür gesorgt, daß die aus den Haushaltungen anfallenden Nahrungsüberschüsse nicht auf den Müllhaufen geworfen werden, sondern durch ein besonderes Dampfungsverfahren in 399 Schweinemästereien als vorzügliches Kraftfutter Verwendung finden. Jureit hat das Ernährungshilfswert einen Tierbestand von 44 998 Schweinen. Bis zum 31. Dezember 1937 wurden aus diesem Tierbestand dem Verbrauch 20 678 Schlachttiere Schweine mit einem Gesamtgewicht von 2 438 735 Kilogramm zugeführt. Wer denkt bei diesen Zahlen nicht an den „Schweinemord“, der im Weltkrieg unsere deutschen Schweinebestände in grauenvoller Weise lichterete?



Kampf allen Volkskrankheiten

Aus dem großen Wert der Wunderjahre seien noch zwei Beispiele angeführt. So sind dies zwei Hilfswerke, die ganz unmittelbar mit der Gesundheit und dem Bestand unseres Volkes zusammenhängen. Nur die wenigsten wissen, wie verhängnisvoll die Zahnschäden sind, die wir durch die Untersuchungen an Tausenden von Schulkindern und vorerschulspflichtigen Kindern erwiderten. Diese Zahnschäden sind eine Art Seuche, unter deren Geißel die Volksgesundheit schwer leidet. So ging denn die NSV, hier im wahren Sinne des Wortes das Uebel an der Wurzel packend, zu einer intensiven Zahndeckung deutscher Kinder über. Vom 1. April 1935 bis zum 28. Februar 1938 wurden durch 88 motorisierte Zahnaktionen (Stand vom 28. Februar 1938) im ganzen 63 573 Kinder untersucht, und in demselben Zeitraum 690 304 Einzelmagnahmen vorgenommen. Welch eine Fürsorge! Welch



gefüllten Lohnsätze zu Frau und Kindern heimleihen. Gab es so etwas bei den früheren Straßenaktionen? Niemals! Denn die notwendigen Papierblumen wurden damals von einer gar geschäftigen Industrie nicht ohne gehörigen Aufschlag hergestellt.

Genau wie diesen Abschnitt mit einer Wunderzahl abschließen, noch schnell eine andere Zahl und zwar aus dem Gebiet der Spenden. Das Winterhilfswert 1936/37 ergab ein Aufkommen von Sachspenden im Betrage von 927 779 46,34 Reichsmark. Wieviel unzählige Hände mußten sich fleißig rühren, wieviel unzählige Rücken sich beugen, wieviel freiwillige Führer gefahren werden, um diese Sachspenden im Werte von fast 98 Millionen zu ernten, einzujammern, aufzutapein, zu verpacken und zu versenden!

Und nun mit einem fähigen Sprung über alle anderen Zahlen hinweg zu dem gewaltigen Endergebnis des gesamten Winterhilfswerts! Da die Leistungen des Winterhilfswerts 1937/38 voraussichtlich 410 Millionen Reichsmark betragen werden, so ergibt sich zusammen mit den Summen der ersten vier Winterhilfswerke als Endergebnis die Wunderzahl von 1,9 Milliarden Reichsmark! Oder ist es etwa keine Wunderzahl, die ein Volk freiwillig aufbrachte, das Anfang Januar 1938 noch jeden Millionen Arbeitslose jähete?

Das ist wirkliche Volkswohlfahrt

ein Vorzugen von oft nur allzu schwachen Zerkörpern des Körpers und seiner Organe, oft auch der Verdauungsorgane. Welch eine Verbindung an Leib und Gliedern!

Und als allerwichtigstes Werk der NS-Volkswirtschaft: die Verminderung der Säuglingssterblichkeit in Deutschland. Hier zeigen sich die Früchte der vergangenen Zeit am offensichtlichsten! Hätten wir eine begrenzte Säuglingssterblichkeit von etwa 4 ‰, wie in den nordischen Ländern gehabt, wir hätten von 1910 bis 1935 rund 1 300 000 Kinder am Leben erhalten können. Doch zum Glück des deutschen Volkes hat die NS-Volkswohlfahrt hier mit Tatkraft eingegriffen und vieles, sehr vieles wieder gut machen können, indem sie durch ihr Hilfswerk „Mutter und Kind“ und viele andere Maßnahmen die Säuglingssterblichkeit herabdrückte. Um der Wichtigkeit dieser Fürsorge willen seien hier Jahr für Jahr die Hundertstelsätze aufgeführt. So betrug die Säuglingssterblichkeit in Deutschland im Jahre

1933	7,7 ‰
1934	6,9 ‰
1935	6,8 ‰
1936	6,6 ‰
1937 (geschätzt)	6,5 ‰

Durch dieses Absinken der Säuglingssterblichkeit konnten dem deutschen Volke 150 000 Bundes- und Städtebürger erhalten bleiben! Wer hier noch von müden und trodenen Statistiken sprechen möchte, der weiß nicht, daß uns aus diesen Zahlen ein stiller Beweis unseres Volkes entgegenleuchtet. Was aber sind Geld und Werke ohne den Menschen? So sei denn in diesem dritten Abschnitt, wie wir es uns vorgenommen hatten, aus jenen Zahlen gesprochen, hinter denen die deutschen Menschen stehen, die — sei es hauptsächlich, sei es ehrenamtlich — der NS-Volkswohlfahrt und dem Winterhilfswert durch ihre treue und unermüdete Arbeit dienen.



NS-Schwwestern im ganzen Reich

Da sei zunächst von den 2528 NS-Schwwesternaktionen gesprochen, die wir am Stichtag des 28. Februar 1938 besaßen, und die nun noch weiter vermehrt wurden. In diesen 2528 Stationen arbeiteten 2333 NS-Gemeindefrauen und 211 Hilfsfrauen. Im ganzen zählt die NS-Schwwesternschaft 6198 Mitglieder, davon sind 4106 NS-Schwwestern und NS-Schwwesternanwärterinnen und 2092 Lernschwwestern. Die Anzahl der im Hilfswerk „Mutter und Kind“ am 31. Dezember 1937 vorhandenen Fachkräfte an Volkspfleger(innen), Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen, Jugendleiter(innen), Heimleiter(innen), Heimbetreuer(innen), Schwestern, Säuglingspflegerinnen, Krankenpfleger(innen) betrug rund 10 900 Tüchtige. In der NSV-Jugendabteilung waren am 31. Dezember 1937 im ganzen 57 892 Mitarbeiter und Helfer am Werk. Wie umfangreich ist die Zahl der ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen der NSV von Jahr zu Jahr steigt, so anschaulich, zeigen diese Zahlen:

Segen des Hilfswerks „Mutter und Kind“

Gewaltig wie die Zahl des Aufkommens an Gut und Geld ist aber auch das Werk, das uns aus diesem Zahlenmeer entgegenleuchtet! Da steht neben dem Winterhilfswert, das Winterhilfswert 1937/38 rund 8 900 000 Volksgenossen betraute, das Hilfswerk „Mutter und Kind“. Seit der Nachübernahme wurden durch dieses Hilfswerk bis zum 31. Dezember 1937 genau



616 114 werdende Mütter und Wägennerinnen und ledige Mütter betraut; wurden bis zum 28. Februar 1938 (ebenfalls seit der Nachübernahme) 265 592 Mütter zur Erholung versorgt! und in diesem Zeitraum 2 877 904 Kinder, davon allein durch die NSV, 1 811 157 Kinder. Und nun wieder schnell einen Blick in die Zeit vor der Nachübernahme, in der von 1928 bis 1932 insgesamt nur 1 596 205 Kinder versorgt wurden. Welche Steigerung! Wieviel unzählige glückliche Kinder und Eltern mehr, seitdem der Führer an der Spitze unseres Volkes fest! Außerdem vermittelte die „Mutter- und Kind“-Freiwilligen über 500 000 alten Kämpfern Erholung und gesunden Urlaub.

Einheit des Volkes im Opfer

Welche Zersplittertheit, welche Zersplitterung, welches Durcheinander der Spender hingegen in vergangenen Zeiten! Gab es doch gar viele Abarten der Wohlfahrtspflege vor der Nachübernahme, so eine „evangelische“, eine „katholische“, eine „jüdische“, eine „freireligiöse“, eine „humanitäre“ und sogar eine „marxistische“ Wohlfahrtspflege; wie es denn auch (als ein Beispiel nur) in der deutschen Reichshauptstadt im Jahre 1921/22 nicht weniger als 2873 Wohlfahrtsvereine und Wohlfahrtseinrichtungen gegeben hat.

Damit aber haben wir erkannt, was uns aus dem Zahlenwunder der NS-Volkswohlfahrt und des Winterhilfswertes im letzten und tiefsten Grunde entgegenleuchtet: die deutsche Volksgemeinschaft! Denn diese deutsche Volksgemeinschaft, durch Willen und Tat des Führers geschaffen — sie ist es, die das Wunder dieser Zahlen schuf, sie lebendig machte und sie lebendig erhalten wird.

Dr. Friedrich Babendey.

G. W. ZAISER BUCHHANDLUNG INHABER: KARL ZAISER. **Für die Wanderzeit** empfehle ich meine reiche Auswahl an **Wanderkarten u. Reiseführern** für Schwarzwald - Alb - Bodensee - Allgäu usw. Alle Bücher, wo immer sie angeboten werden, besere ich zu denselben Preisen u. den günstigsten Bedingungen.